

Klimagerechtigkeit

... für Saul
... für den globalen Süden
... für uns alle



Aktiv! Kompetent! Erfolgreich!

**ver.di – die Interessenvertretung
aller Dienstleistungsberufe:**



Finanzdienstleitungen Banken, Sparkassen, **Versicherungen Ver- und Entsorgung** Energiewirtschaft und Bergbau, Wasserwirtschaft, Abfallwirtschaft **Gesundheitswesen und soziale Dienste** Krankenhäuser, Pflegeeinrichtungen, Wohlfahrtsverbände, Kirchen **Sozialversicherungen** Krankenkassen, Rentenversicherungsträger, Agentur für Arbeit **Bildung, Wissenschaft, Forschung** (Fach-) Hochschulen, Studierende, Bildungseinrichtungen **Bund und Länder** Bundes- und Landesverwaltungen, Justiz, Bundeswehr **Gemeinden** Kommunalverwaltungen, kommunale Betriebe Kunst, **Kultur, Medien, Industrie** Journalismus, Verlage, Rundfunk, KünstlerInnen, Druckindustrie, dienstleistungsnahe Industrie **Telekommunikation** Telekom, Festnetz- und Mobilfunkbranche, Informationstechnik und Datenverarbeitung **Postdienste, Speditionen und Logistik** Post und Postdienste, Kurier-, Express- und Paketdienste, Logistikbetriebe, Speditionen **Verkehr** Straßenpersonenverkehr, Luft- und Schifffahrt, Schienenverkehr **Handel** Einzelhandel, Großhandel **Besondere Dienstleistungen** Friseurhandwerk, Wach- und Sicherheitsdienste, Reisebüros, Verbände

**Unser kompetentes
Beratungsteam
finden Sie hier:**

**ver.di-Bezirk Westfalen
Gst. Hamm
Bismarckstraße 17-19
59065 Hamm
Telefon 02381-92052-13
Telefax: 02381-92052-21
bz-westfalen@verdi.de**

www.westfalen.verdi.de

Wir sind für Sie da: Montag, Mittwoch und Donnerstag von 08.30 bis 16.00 Uhr,
Dienstag und Freitag von 08.30 bis 12.30 Uhr

**Beratungstermine sind selbstverständlich nach vorheriger Absprache auch außerhalb der
Öffnungszeiten möglich.**



Bildung+Lernen

gemeinnützige Qualifizierungs- und
Beschäftigungsgesellschaft mbH

Beratungsstelle Arbeit Hamm

Beratung für arbeitslose oder von
Arbeitsausbeutung betroffene Menschen

Bin ich betroffen? (beispielhafte Aufzählung)

- Ich bin auf der Suche nach einem Arbeitsplatz.
- Ich habe Fragen zu amtlichen Bescheiden
(z. B. Bürgergeld, Wohngeld, Sozialhilfe etc.)
- Ich benötige Beratung und Unterstützung bei
Anträgen auf soziale Leistungen.
- Ich habe Arbeit, aber...
 - ich bekomme keinen Arbeitsvertrag oder
habe Fragen zum Arbeitsvertrag.
 - ich bekomme keine Lohnabrechnungen.
 - ich bekomme keinen bezahlten Urlaub.
 - ich habe keine Pausen.
 - ich bekomme keine Schutzkleidung.
 - ich bin krank und werde nicht bezahlt.
 - ich habe eine Kündigung ohne Grund oder
mit falscher Kündigungsfrist bekommen.

Unsere Standorte und Ansprechpartner:

Hamm-Mitte

Beratungszentrum Ostenwall 40 • 59065 Hamm
André Kleinhempel
Tel.: (02381) 8764974 • Mobil: 0173 7386397
kleinhempel@bildungundlernen.de

Bockum-Hövel

Berliner Straße 184 • 59075 Hamm
Udo Angermann
Tel.: (02381) 8760175 • Mobil: 0162 2064191
angermann@bildungundlernen.de

Herringen (nach telefonischer Absprache)

Lange Straße 375 • 59077 Hamm
Nikolay Aleksandrov
Tel.: 0173 2025162
aleksandrov@bildungundlernen.de

Mit finanzieller Unterstützung des Landes Nordrhein-Westfalen und der Europäischen Union



Kofinanziert von der
Europäischen Union

Ministerium für Arbeit,
Gesundheit und Soziales
des Landes Nordrhein-Westfalen



„Vor dem Klimawandel ist niemand mehr sicher“, titelt der westfälische Anzeiger am 10. November 2023. Und tatsächlich sind die Auswirkungen mittlerweile nicht nur im globalen Süden, sondern auch bei uns spürbar. In Zeiten von bedrohlichen Kriegen verdrängen viele Menschen die Gefahren durch den Klimawandel.

Mit dieser Ausgabe möchten wir nicht weiter in den Kanon der Mahner einstimmen, sondern Mut machen. Mut, sich guten Beispielen anzuschließen oder einfach mal etwas Neues auszuprobieren. Gemeinsam können wir die Welt in einen besseren Ort verwandeln. Wer ist dabei?

In eigener Sache

- 2 25 Jahre FUGe**
Eine Bildergalerie der Festveranstaltung.
- 4 Fair gehandelt**
10 Jahre Faire Metropole Ruhr – Vor zehn Jahren erhielt die Metropole Ruhr von Fairtrade Deutschland die Auszeichnung „Fair“. Sie war damit weltweit die erste Faire Großregion überhaupt.
- 6 Die Charta ‚Faire Metropole Ruhr 2030‘ – Hamm ist mehr als nur dabei**
Ein Rück- und Ausblick, wie die Charta in Hamm umgesetzt wird.
- 8 Hamm fairsüßt den Tag mit Hammer Bio-Schokolade**
Nach dem beliebten Hamm-Kaffee gibt es jetzt auch eine faire Hamm-Schokolade.
- 9 Fair spülen mit einem Luffa-Schwamm und Spülseife aus dem Weltladen**
Eine faire Alternative für den Abwasch wurde von Barbara Brune getestet.

Aus der Region

- 10 Rückblick auf die Interkultur zwischen April und Oktober 2023 im RB Arnsberg**
Rund 15 Veranstaltungen fanden zwischen Mai und Oktober 2023 in Dortmund, Hamm, Lippstadt, Lünen und Werl statt. Einige dieser Events möchten wir hiermit vorstellen.

- 13 Eine-Welt-Engagement in der Region**
Es ist eine große Freude zu sehen, wie sich junge und ältere Menschen in Hamm und der Hellwegregion tatkräftig für eine gerechtere Welt einsetzen.

Globale Gerechtigkeit neu denken

- 16 EU erfolgreich gegen die Wegwerfgesellschaft?**
Die EU-Kommission will mit einem neuen Gesetz zum „Recht auf Reparatur“ gegen die wachsenden Müllberge steuern.
- 17 Veränderung oder Persistenz der Ausbeutung migrantischer Erntearbeiter in Kalabrien**
Wie Bootsflüchtlinge, die in Italien stranden zu einer neuen Reservearmee an billigen Arbeitskräften werden.
- 20 „Gesunder Boden, gesunde Pflanze, gesunder Mensch“**
So lautet die Leitlinie, die Bernd Vetterick der Anbauweise der Markt gärtnerei zuordnet.
- 21 Hammer Apfelsaft – ein Erfolgsprojekt!?**
Karl Faulenbach gehört bei FUGe zu den treibenden Kräften hinter dem Gemeinschaftsprojekt. Er hat sich mit dem Logistikpartner des Projekts, Thomas Schürmann, unterhalten.
- 22 Aquaponik- auch ein Projekt für Hamm?**
Fische und der Anbau von Salat & Co bereichern sich hier gegenseitig.

- 23 Ausstellungen auf Reise**
Unsere Ausstellungen zu Jeans, Handy und Ernährung sind in diesem Jahr viel gezeigt worden.

- 24 „Raus aus dem Rückstand! Zweite Halbzeit für die SDG“**
Die Welt ist im Rückstand, wenn es darum geht, die Ziele für Nachhaltige Entwicklung für das Jahr 2030 zu erreichen.

Klima und Nachhaltigkeit

- 27 Autofasten und Stadtradeln**
Eine Bilanz der beiden Kampagnen zum Klimaschutz in Hamm.
- 28 Rückblick auf den Eine-Welt- und Umwelttag**
Impressionen eines heißen Tages.
- 30 Gemeinsam geht es besser – auch im Klimaschutz**
Ergebnisse des Fachtags bürgerschaftliches Engagement im Klimaschutz mit Sven Plöger
- 32 Saúl Luciano Lliuya gegen RWE: Klimaklage mit Erfolg**
Sein Heimatort in Peru droht dem Klimawandel zum Opfer zu fallen.
- 34 Kühltruhen werden zur Energiequelle**
Wird Sonderborg bis 2029 klimaneutral? Neue Ideen sind gefragt.

Lese-Ecke

- 35 „Weniger ist mehr“ und „Wir alle haben ein Recht auf Zukunft“.**

Termine

- 36 Ein Ausblick auf die Highlights in den ersten Monaten 2024**

Impressionen von unserer Festveranstaltung

Diskussionsrunde u.a. mit Volker Burgard (Klimadezernent der Stadt Hamm), Svenja Schulze (BMZ-Ministerin), Bristol Achter (ehem. FUGe-Praktikant), Jenny Heimann (Moderatorin).



Präsentübergabe des FUGe-Wertladens für die Teilnehmenden der Gesprächsrunde zur Bilanz 25 Jahre FUGe in Hamm und Region.



Joseph Mahame und Ministerin Schulze vor der FUGe-Ausstellung „Nachhaltige Ernährung“ (li.) und Sven Behrens mit der FUGe-Spendenbox der Reparatur-Initiative Mint-Workshop Hamm (re.).

Masoumeh Hosseini und Suheil Kadery (AGfaF Hamm – Aktionsgemeinschaft für afghanische Flüchtlinge) überreichen Marcos A. da Costa Melo (FUGe-Interkultur-Promotor) Blumen als Dankeschön für die gute Zusammenarbeit.



Maryann Gorschlüter und Swantje Faulenbach (li.) freuen sich über das Wiedersehen und Joseph Mahame (unten) animiert die Gäste zum Mitmachen.



Bärbel Brune, Lydia Hürmann und Conny Paschen tauschen sich über 25 Jahre FUGe-Bildungsarbeit aus.



Zehn Jahre Faire Metropole Ruhr mit Blick in die Zukunft

Gemeinsam feierten der Regionalverband Ruhr (RVR) und die Faire Metropole Ruhr im August ein besonderes Jubiläum: Bereits vor zehn Jahren erhielt die Metropole Ruhr von Fairtrade Deutschland die Auszeichnung „Faire Metropole Ruhr“. Sie war damit weltweit die erste Faire Großregion überhaupt.



Fairtrade-Towns aus dem Ruhrgebiet beim Jubiläum des Netzwerks Faire Metropole Ruhr im RVR Essen.

In ihrer Begrüßung hob Karola Geiß-Netthöfel, Regionaldirektorin des RVR, hervor: „Mit dem Fairen Handel in der Metropole Ruhr setzen wir ein Zeichen für eine Welt, in der Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit keine leeren Versprechen bleiben. Das Netzwerk Faire Metropole Ruhr ist ein bedeutender Impulsgeber für die faire Entwicklung des Ruhrgebietes. Der Regionalverband Ruhr wird das Netzwerk bei

seiner Arbeit tatkräftig unterstützen.“

Als Schirmherr der Fairen Metropole Ruhr führte die Reporterlegende Manni Breuckmann charmant durch die Feier und begrüßte zahlreiche (Ober-)bürgermeister*innen und Vertreter*innen der Verwaltungsleitungen, die der Einladung des RVR gefolgt waren und die Gelegenheit für intensive Gespräche nutzten.

Josef Hovenjürgen, der Parlamentarische Staatssekretär im Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung des Landes Nordrhein-Westfalen, betonte in seinem Grußwort die Bedeutung der Fairen Metropole Ruhr: „Die Faire Metropole Ruhr ist ein Vorbild für den Einsatz der kommunalen Familie für eine gerechtere Welt – im Ruhrgebiet, Nordrhein-Westfalen und darüber hinaus.“

Seit über einem Jahrzehnt engagiert sich die Faire Metropole Ruhr in der Region, um den Fairen Handel und die faire öffentliche Beschaffung in den Kommunen des Ruhrgebiets zu stärken. Ein wichtiges Instrument für die erfolgreiche Arbeit ist die Charta Faire Metropole Ruhr 2030, die das Netzwerk aus kommunalen, kirchlichen und zivilgesellschaftlichen Organisationen als gemeinsame „Fairfassung“ für das Ruhrgebiet geschaffen hat.

Die Charta sowie die gesamte Arbeit der Fairen Metropole Ruhr beruht auf den 17 Nachhaltigkeitszielen der Vereinten Nationen (kurz SDGs) sowie auf den internationalen Prinzipien des Fairen Handels. Katja Carson, Vorständin von Fairtrade Deutschland, betonte in ihrer Laudatio: „Der faire Handel gewinnt durch die Vernetzung über die Stadtgrenzen hinaus. Und auch auf anderer Ebene profitieren die Aktiven und Kommunen durch die Zusammenarbeit: Wer beim fairen Handel an einem Strang zieht, stößt oft noch mehr gemeinsame Projekte für die eigene Kommune an. Die Fairtrade-Community lebt von diesem Engagement.“

Das Netzwerk Faire Metropole Ruhr und der RVR sind entschlossen, das Ruhrgebiet in Zukunft gemeinsam fair zu gestalten. Die Visi-



Stellvertretend für die Stadt Hamm erhalten Volker Burgard, Claudia Kasten und Tobias Garske (v.) die Auszeichnung Faire Metropole Ruhr für ihr Engagement von Manni Breuckmann (li.), Schirmherr des Netzwerks. Fotos: ©Bettina Steinacker/Faire Metropole Ruhr

on ist klar: Globale Verantwortung sowie öffentlicher Einkauf unter Einhaltung von Menschen- und Arbeitsrechten entlang der Lieferkette sind dann oberste Priorität in den Rathäusern und Unternehmenszentralen der Fairen Metropole Ruhr.

Das Netzwerk Faire Metropole Ruhr hat in den letzten zehn Jahren bereits viel erreicht: alle Kommunen im Ruhrgebiet haben sich 2010 verpflichtet, keine Produkte mehr zu beschaffen, in denen ausbeuterische Kinderarbeit steckt, mehr als 30 Kommunen haben den fairen Städtekafee „Pottkafee“ im Sortiment, über 4,8 Millionen Menschen

leben in einer der 39 Fairtrade Towns oder einem der beiden Fairtrade Kreise und es gibt über 50 Fairtrade Schools und mehr als 220 Faire Kitas. Dies sind nur einige Beispiele des vielfältigen Engagements.

Die Arbeit des Netzwerks wird von der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW) der Engagement Global gGmbH mit Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) sowie der Stiftung Umwelt und Entwicklung Nordrhein-Westfalen unterstützt.



Du möchtest ein Energieprojekt starten und suchst Hilfe?



deinEnergiebuddy.de

Stecker-Solargeräte, Photovoltaik-Checks, Ökostrom, Förderzuschüsse

Ich helfe euch.

Die Charta ‚Faire Metropole Ruhr 2030‘ – Hamm ist mehr als nur dabei

Tobias Garske

Seit über 12 Jahren engagiert sich die Faire Metropole Ruhr – und damit auch die Stadt Hamm – für eine stärkere Verankerung des Fairen Handels und der fairen öffentlichen Beschaffung in den Kommunen. Bereits 2013 wurde die Region als erste Region deutschlandweit durch Fairtrade Deutschland als Faire Region ausgezeichnet. Hamm ist seit 2012 „Fairtrade-Stadt“ und wurde für sein intensives Engagement im vergangenen Jahr erneut rezertifiziert und ausgezeichnet.

Die Charta ‚Faire Metropole Ruhr 2030‘ ist seit 2021 eine neue und gemeinsame Fairfassung von Städten, Gemeinden und Kreisen im Ruhrgebiet für menschenwürdige Arbeitsbedingungen in der Lieferkette von Produkten. Die 17 Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen bilden die Basis für das gemeinsame Handeln. Unter dem Motto „Ein Ratsbeschluss. Sieben Ziele, viele Optionen“ haben engagierte Menschen aus der öffentlichen Verwaltung, aus kirchlichen und zivilgesellschaftlichen Einrichtungen im Ruhrgebiet die Charta im vergangenen Jahr erarbeitet.

Doch die Faire Metropole Ruhr möchte sich mit dieser Fairfassung auch weiterhin gemeinsam gegen die Ausbeutung von Mensch und Natur stark machen. Darüber hinaus sollen auch die Menschen in der Region motiviert und dazu befähigt werden, sich für menschenwürdige Arbeitsbedingungen weltweit einzusetzen. Die „Charta Faire Metropole Ruhr 2030 – Eine Fairfassung für das Ruhrgebiet“ bildet die Grundlage der gemeinsamen Aktivitäten. Die 53 Städte, Gemeinden



*Hamm ist Erstunterzeichner der Charta ‚Faire Metropole Ruhr‘.
Fotos: Thorsten Hübner*

und vier Kreise sollen sich zu einer nachhaltigen Zukunft des Ruhrgebiets, zu Fairem Handel und zu Fairer öffentlicher Beschaffung bekennen und diesem Bekenntnis konkrete Taten folgen lassen. Die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen (Sustainable Development Goals, kurz SDGs) bilden die Grundlage.

Im April 2021 hatte die Faire Metropole die 53 Städte und Kreise angeschrieben und die ‚Charta Faire Metropole Ruhr 2030‘ vorgestellt. Sie fasst sieben Hauptziele für alle Kommunen und die Möglichkeit, drei weitere Ziele aus einem Portfolio auszuwählen. So konnten lokale Besonderheiten berücksichtigt werden, aber gleichzeitig auch eine große gemeinsame Basis geschaffen werden.

In Hamm war schnell klar, dass die Charta die Chance bot, die bereits zahlreichen gestarteten Projekte zu kanalisieren, aber auch in Themenfelder einzusteigen, die bisher noch nicht im Fokus standen. Bei Oberbürgermeister Marc Herter stießen die Idee und die Chancen der Charta sofort auf fruchtbaren Boden und auch in der Koalition war man sich schnell einig.

So war Hamm im August 2021 die mit Abstand erste der 53 Kommunen, die die Charta im Rat beschlossen hatte und im Nachgang von Oberbürgermeister Marc Herter und Klima-Dezernent Volker Burgard offiziell unterzeichnet wurde. Bis heute haben 13 Kommunen und Kreise die Charta unterzeichnet.

Das landesweite Echo auf das ‚Hammer Tempo‘ war groß und damit auch der Druck, diesem Beschluss Taten folgen zu lassen. Oberbürgermeister Herter hatte bei der Unterzeichnung zurecht angemerkt, dass es nicht darum geht, die Ziele der Charta in den Sonntagsreden zu propagieren, sondern sie dann auch am Montag mit Leben zu füllen.

In diesem Sinne hat sich die Stadt Hamm gemeinsam mit dem FUGÉ und der Steuerungsgruppe Fairtrade Town Hamm direkt nach dem Beschluss auf den Weg gemacht, die zehn Ziele anzugehen.

In den vergangenen gut zwei Jahren wurde bereits eine Menge erreicht, angestoßen und geplant:

- Die Stadt Hamm hat mit einem externen Dienstleister einen ersten Entwurf für einen ‚Leitfaden zur nachhaltigen Beschaffung‘ für die Verwaltung erarbeitet. Er soll Hilfestellungen bieten für die Anschaffungen, von der Dienst- und Schutzkleidung über Büromaterial bis zu IT-Bedarf. Er bietet Orientierungshilfen zu Gütezeichen und Siegeln, um soziale und ökologische Aspekte im Beschaffungsprozess systematisch zu berücksichtigen.
- Das FUGÉ hat in den vergangenen gut zwei Jahren zahlreiche Kitas, Schulen und Jugendhäuser auf dem Weg zur offiziell fairen Einrichtung begleitet. So wurden seit der Unterzeichnung der Charta zehn Kitas, vier Schulen und sechs Jugendhäuser als ‚faire Einrichtung‘ ausgezeichnet. Von den zehn in NRW inzwischen ausgezeichneten Jugendhäusern kommen damit allein sechs aus Hamm. Aktuell sind noch weitere Einrichtungen unterwegs und so wird die Zahl auch in Zukunft konstant wachsen. Parallel informiert FUGÉ immer wieder in interessierten Einrichtungen über



Damit Fußbälle für Kinder sind, aber nicht von Kindern gemacht – die Stadt unterstützt Vereine mit fairen Fußbällen.

die Chancen, die eine faire Arbeit für die Erwachsenen und Kinder/Jugendlichen hat und welche Bedeutung es für die Partner im globalen Süden hat.

- FUGÉ hat gemeinsam mit dem Weltladen und der Stadt Hamm die Hamm-Schokolade entwickelt. Das offizielle Fairtrade-Logo der Stadt ziert das Cover der Vollmilch- und Zartbitter-Schokolade und ist im Weltladen an der Oststraße erhältlich sowie bei Getränke Schürmann und dem Café im Klosterdrubbel.
- Im Bereich der Ausweitung fairer Sportmittel hat die Stadt Hamm gemeinsam mit „Ballspordirekt. Hamm“ ein bundesweit einmaliges Projekt unter dem Motto ‚Fair Play für’n Fünfer‘ entwickelt. Die Stadt hat bei „Ballspordirekt. Hamm“ 1.000 fair produzierte Fußbälle der Firma Derbystar bestellt. Sie werden individuell mit dem Fairtrade-Logo von Hamm und dem Logo der Stadt Hamm bedruckt. Die 15 Fußball-Vereine (mit einer Jugendmannschaft) und sieben Fairtrade-Schulen haben die Chance, bis zu 50 bzw. 10

faire Fußbälle zum Preis von nur 5 Euro zu erwerben. Die Differenz zum tatsächlichen Preis übernimmt die Stadt Hamm. So sollen Berührungsängste mit den fairen Bällen abgebaut werden und die Vereine und Schulen für das Thema sensibilisiert werden. Dabei unterstützen soll das Angebot, einen Vortrag von Muhammad Waqas zu erleben, der als Kind in einer Fabrik in Pakistan konventionell produzierte Bälle in Handarbeit herstellen musste. Die große Nachfrage nach dem Start der Aktion zeigt, dass es ein wichtiger Baustein zur Erfüllung der Charta-Ziele sein wird.

Die Charta heißt nicht ohne Grund „Charta Faire Metropole Ruhr 2030“, da die Erreichung der Ziele auch Zeit, Geduld und Hartnäckigkeit benötigt. Doch alle Beteiligten sind guten Mutes, dass das gelingen kann und die Anfrage von Fairtrade Deutschland, die landesweite Tagung der Fairtrade-Kommunen im kommenden Jahr in Hamm durchzuführen, ist ein weiterer Beweis dafür, dass Hamm sich bei der Nachhaltigkeit auf einem sehr guten Weg befindet.

Hamm fairsüßt den Tag mit Hammer Bio-Schokolade

Schokolade ist Nervennahrung, Genuss, legales „Suchtmittel“ und gern gesehenes Geschenk. Gut neun Kilogramm Schokolade konsumieren oder besser genießen die Deutschen durchschnittlich pro Jahr, also rund 90 Tafeln.

Entscheidend für die Auswahl ist zumeist der Geschmack, der Preis und auch das Design. Doch mit leckerer Schokolade kann man auch Gutes tun. Der Weltladen Hamm führt schon seit langem unter anderem fair produzierte Schokolade verschiedener Anbieter und Geschmacksrichtungen. Käufer unterstützen damit Projekte und Initiativen im fairen Handel.

Nach dem „Hamm-Kaffee“ hat die Stadt Hamm nun gemeinsam mit FUGe e. V. und dem Weltladen Hamm eine faire Hammer Bio-Schokolade erstellt mit eigenem „Hammer-Logo“.

Die Schokolade ist natürlich auch bei uns im Weltladen an der Oststraße erhältlich. Die Hammer Bio-Schokolade gibt es in den Varianten Vollmilch und Zartbitter.



Die leckere Schokolade wurde mit den Kindern der Kita Arche Noah vorgestellt und verkostet.



Volkshochschule Hamm

vhs wirkt nachhaltig!

www.vhshamm.de






VHS Hamm

@vhshamm

Gemeinsam mit
uns Nachhaltigkeit
(er-) leben!



Fair spülen mit einem Luffa-Schwamm und einer Spülseife aus dem Weltladen

Barbara Brune

Über das Kochen mit fairen Zutaten wurde in der FUGÉ news schon berichtet. Doch nach den Mahlzeiten muss das benutzte Geschirr nun mal abgewaschen werden.

Hier streiten sich die Geister: Handspülen oder Spülen mit der Maschine. Im Internet stehen einige Studien, die sich damit befassen. Wer mag, kann dort nachlesen. Klar ist wohl, dass eine Spülmaschine immer nur voll eingeschaltet werden sollte und dass man nicht vorspült, denn sonst ist die von allen Spülmaschinenherstellern hoch gelobte Energieeffizienz dahin. Beim Handspülen kann man selbst die Ökobilanz steuern. Ich habe noch nie eine Spülmaschine besessen und werde mir auch keine kaufen. Deshalb bin ich wohl die geeignete Testerin für die Spülseife und den Luffa-Schwamm.

Zum Preis von 6,95 Euro ist die Spülseife im Weltladen erhältlich. Sie besteht ausschließlich aus natürlichen, veganen Inhaltsstoffen und wurde in Thailand bei SOAP-N-SCENT hergestellt. In der Seifenmanufaktur werden die Seifenstücke von Hand geschnitten. Anschließend werden sie in Papier verpackt.

Der Luffa-Schwamm kostet 3,45 Euro und wird aus einer Schwammgurke oder Luffagurke, die zur Familie der Kürbisgewächse gehört, hergestellt. Die Schwammgurke wächst in Asien, Australien, aber auch in Afrika und Südamerika. In Asien werden Schwammgurken auch gegessen. Eine Luffagurke gedeiht übrigens auch im eigenen Garten, wenn man sie im Haus vorzieht und erst im Sommer auspflanzt. Zur Schwammher-



Die Luffagurke, frisch und getrocknet.



stellung werden die Samen herausgenommen und die Luffastücke getrocknet. Den Schwamm kann man nicht nur zum Spülen, sondern auch als Peelingschwamm mit Massageeffekt einsetzen. Er ist kompostierbar, lange nutzbar und in verschiedenen Größen erhältlich.

Nach der Produktvorstellung folgt nun die kurze Auswertung meines zweiwöchigen Anwendungstests: Die Spülseife hat mich total überzeugt. Sie lässt sich gut je nach Verschmutzung des Geschirrs

dosieren, reinigt zuverlässig und ist sparsam im Verbrauch. Mein Entschluss steht fest: Ich benötige kein flüssiges Spülmittel mehr, auch wenn ich es schon, um Müll zu vermeiden, immer im Unverpacktladen gekauft habe. Der Luffa-Schwamm leistet ebenfalls gute Dienste beim Spülen, da sich feste Verunreinigungen prima lösen und abwischen lassen. Außerdem überzeugt er durch seine Nachhaltigkeit. Allerdings ist er fest und nicht so geschmeidig und biegsam. Er steht bei mir daher noch in Konkurrenz zum Ökospülschwamm aus recycelten Materialien. Hier muss die passionierte „Handspülerin“ noch weiter testen.

Rückblick auf die Interkultur zwischen April und Oktober 2023 im RB Arnsberg

Marcos A. da Costa Melo

Zu den Klangkosmos-Konzerten und Veröffentlichungen führt der Interkulturpromotor über 15 Veranstaltungen zwischen Mai und Oktober 2023 mit seinen Netzwerken u. a. aus Dortmund, Hamm, Lippstadt, Lünen und Werl durch. Einige dieser Events möchten wir hiermit vorstellen.

Für die Netzwerkarbeit war die FUGe-Mitgliederversammlung im April in Hamm mit rund 40 Mitgliedern von großer Bedeutung. Auch die Konferenz zur Lage der globalen Gesundheit am 27. April mit Dr. Kingsley Pereko aus Ghana, Bibi-Aisha Wadvalla aus Südafrika, Fabiola Torres aus Peru und Claudia Jenkes aus Deutschland im Elisabeth-Lüders-Berufskolleg (ELBK Hamm) war wegen der O-Töne aus Afrika und Lateinamerika wichtig. Dank der Zusammenarbeit mit der BUKO-Pharmakampagne bei der Organisation der Konferenz wurde ein Einblick in die Auswirkungen von Covid-19 auf die Gesundheit der Menschen in den Ländern des globalen Südens möglich gemacht. Im Schatten der Pandemie standen unbeachtet die häusliche Gewalt und Ernährungsunsicherheit sowie die Versorgung von Patient*innen mit HIV, Tuberkulose oder Malaria, so das Fazit der Konferenz, an der rund 70 Schüler*innen teilnahmen.

Im Zusammenhang mit der o. g. Konferenz kam später am 11. September das Straßentheaterensemble Schluck&weg zu einer Vorführung im ELBK Hamm. Die Folgen der Covid-Pandemie standen im Mittelpunkt des Theaterstücks, das diese gesellschaftliche und politische Problematik in kreativer und lustiger Weise auf die Bühne brachte. Über 400 Schüler*innen nahmen begeistert an vier Vorführungen des Stückes teil.



Fabiola Torres aus Peru, Dr. Kingsley Pereko aus Ghana und Bibi-Aisha Wadvalla aus Südafrika haben bei der Konferenz „Im Chatten der Pandemie“ im ELBK Hamm die entscheidenden Inputs über die Folgen des Covid-19 v.a. in ihrer Heimat.

Am 11. Mai 2023 standen in der Stadtbücherei Werl die Länder Kongo und Ghana im Mittelpunkt des Filmforums zum Thema Konsum von „Smartphone“. Nach der Vorführung der Ausschnitte von „Afrika Digital“ zum Abbau von Kobalt in der DR Kongo und „Welcome to Sodom“ zu E-Schrott nach Westafrika fand eine Gesprächsrunde mit David Kartal (Multikulti-Forum Lünen) und Aliwucisse Idriss aus Ghana statt. Idriss, ehemaliger Kakao-Bauer im Norden Ghanas und später E-Schrott-Sammler in der Agbogboshie-Müllhalde, führte spannende Gespräche mit den ca. 14 Interessierten über den Hintergrund seiner Flucht und Migration in

die Stadt und später nach Europa.

Zwei Vorführungen des Films „Roads“ am 14. Juni zogen über 30 Interessierte in das Cinema+Studio Lippstadt. Der Film berichtet über die Zusammenkunft zwischen Gyllen aus London und William aus dem Kongo, die zusammen ihren Weg durch Marokko, Spanien und Frankreich fahren und Vorurteilen gegenüber Geflüchteten entgegenwirken.

Noch im Juni befassten wir uns in Hamm mit den Ergebnissen der Wahlen in der Türkei und Erdogans Einfluss in Europa. Der Integrationsforscher Prof. Burak Copur (Internationale Hochschule Essen) stellte unter anderem folgende Fra-

ge: Warum fanden auch auf den Straßen in Deutschland am Abend der Wahlen in der Türkei so viele Jubelszenen statt? Eine kritische Diskussion über die Gründe vom verfehlten Demokratieverständnis in der deutsch-türkischen Community stand im Vordergrund der Analyse der Wahlen, da diese eine autoritäre Regierung befürwortet und Pressefreiheit in Frage stellt.

Ein Höhepunkt der Interkulturarbeit war das NRW-Forum „Eine Welt Interkulturell“ am 24. Juni im Dietrich-Keuning-Haus Dortmund im Rahmen des Afro-Ruhr-Festivals 2023. Im Mittelpunkt standen die FUGe-Ausstellung „Nachhaltige Ernährung“, ein Kurzfilm zu Ernährung, Hunger und Armut sowie die klaren Statements von Olaf Bernau (Buchautor/Afrique-Europe-Interact) und Peter Emorinken-Donatus (Umweltaktivist/Panther Preisträger 2022) zu den Folgen der kolonialen Geschichte Westafrikas. Es war eine gelungene interkulturelle Plattform für den Austausch unter den Teilnehmenden. An dieser Stelle bedanken wir uns für die Moderation von Jessica Sessinou (MIGRAFICA), die partizipativen Ansätze der Mitmachaktionen und das Weltverteilungsspiel von Svenja Bloom (Eine Welt-Netz NRW) sowie der Mitwirkung der Interkulturopromotor*innen. Rund 100 Kinder und Erwachsene haben die Veranstaltung an diesem Nachmittag besucht.

Sehr partizipativ war auch der internationale FUGe-Treff am 28. Juli in Hamm, da es einen regen Austausch zwischen den MDOs aus der Region, u. a. Suheil Kadery aus Afghanistan von der AGfaF (Aktionsgemeinschaft afghanischer Flüchtlinge) und Oumar Diallo aus Guinea vom AKH (Afrikanischen Kulturverein Hamm). Sie berichteten über ihre Zusammenarbeit der eigenen Community mit dem FUGe-Netzwerk, den Kirchen, Verbänden,



Referenten Kongo und Ghana und ein interessiertes Publikum verfolgten aufmerksam das Filmforum in Werl zu „Smartphonens“ und deren Folgen für Menschen und Umwelt in Westafrika.

der Arbeitsagentur und der Stadt Hamm. Mitgewirkt haben Renate Brackelmann (FUGe-Weltladen), der Interkulturopromotor im RB Arnsberg und die rund zwölf Gäste.

Zur Lesung und Diskussion „Einschüchtern zwecklos“ mit Jürgen Grässlin, deutschem Friedensaktivist und Experte für Waffenhandel, kamen ca. 30 Interessierte am 31. August in die Buchhandlung Margret Holota. Im Zentrum der Aufmerksamkeit standen nicht nur der russische Angriffskrieg in der

Ukraine, sondern auch weitere 21 bewaffnete Konflikte in Afrika, Lateinamerika und Asien, bei denen deutsche Waffen eine entscheidende Rolle spielen, so Grässlin in seiner Ausführung.

Ein weiterer Höhepunkt der Interkulturarbeit war der Eine Welt- und Umwelttag am 10. September im Maxipark Hamm. Beeindruckend waren die Auftritte und Workshops von Joseph Mahame aus Uganda, Sambanda Girassol mit dem brasilianischen Rhythmus,



Diskussionsforen und öffentlichkeitswirksame Bildungsangebote des NRW-Forums „Eine Welt Interkulturell“ im Rahmen des Afro-Ruhr-Festivals Juni 2023 in Dortmund.

Saz-Musik mit Sebar Alpeso aus Kurdistan/Irak und das Theaterstück „Im Schatten der Pandemie“ mit der Gruppe Schluck&weg. Es war erneut ein buntes Kultur- und Musik-Programm rund um Eine Welt-Bewegung und Klimaschutz sowie zahlreichen Infoständen mit niedrigschwelligen interkulturellen Bildungsaktionen, die rund 1.000 interessierte Menschen im Lauf des Tages angesprochen haben.

Zwei interkulturelle Events rückten wegen der lyrischen Darbietung und musikalischen Besinnlichkeit das Interkulturprogramm ins Rampenlicht der Öffentlichkeit: der Lyrikabend und das Gastspiel des Duos Contraviento.

Der 3. internationale Lyrikabend Hamm am 29. September im Gerd-Bucerius-Saal wurde von 13 Menschen aus aller Welt geprägt, die ihre Lieblingsgedichte und Kurzerzählungen zu Liebe, Kultur, Gebräuchen und Natur sowie zu Flucht und Migration vortrugen. Ursula und Klaus Harkenbusch führten sie durch den Abend. Ganz gleich, ob die Vortragenden durch äußere Umstände gezwungen waren, ihre Heimat zu verlassen (etwa Afghanistan, China, Iran, Kurdistan, Nigeria, Turkey, Syrien, Ukraine) oder auf eigenen Wunsch in Deutschland leben, zog sich das Thema „Heimweh“ wie ein roter Faden durch die Texte. Auch die Themen Verzweiflung, Anklage, Wut und nicht zuletzt der Wunsch nach Frieden, Einigkeit und Menschlichkeit kamen zur Sprache. Die 80 Zuhörer*innen bedankten sich mit großem Applaus für einen informativen, inspirierenden, bewegenden und sinnlichen Abend.

Am 30. September war im AWO-Bürgerkeller Hamm das Gastspiel des Duos Contraviento (Isabel Lipthay und Martin Firtgau) zu 50 Jahre Militärputsch in Chile. Gekennzeichnet war die Veranstaltung von



Das Duo Contraviento, Bürgermeisterin Monika Simshäuser (1. Bürgermeisterin Hamms), Uwe Speckenwirt (Kulturverein Linkes Forum) und Marcos A. da Costa Melo (FUGe Hamm) haben sich über die gute Resonanz des Chile-Abends im AWO-Keller Hamm sehr gefreut. Foto: Volker Sartor

Solidarität, Kultur, Widerstand und v. a. Musik von Violeta Parra und Víctor Jara. Die Projektionen und Filmausschnitte des Duos deckten die Zeit von Präsidenten Allendes über den Putsch 1973 bis in die heutige Zeit. Rund 50 Interessierte waren der Einladung des Linken Forums Hamm und FUGe gefolgt und erfuhren durch eine Foto- und Zeitungsdokumentation von Horst Blume und Carsten Grüneberg über die Geschichte der Hammer Chile-Solidarität der 70er Jahre, v. a. des Engagements von Jugendgruppen für die Opfer des Putsches und für die geflüchteten Chilenen. Die Gäste erlebten einen sinnlichen Abend voller Musik mit Liedern aus und über Südamerika, die die Erinnerung an den 11. September 1973 neu belebten.

Nicht zuletzt war der Gesprächsabend „Brennpunkt Westafrika“ mit Olaf Bernau am 26. Oktober in der Buchhandlung Holota in Hamm eine wegweisende Veranstaltung. Es ging um Kolonialismus, Interessengegensätze, Flucht- und Migrationsursachen. Bernau zeigte auf, dass die Bekämpfung von Fluchtursachen Europas mit der Auslage-

rung der Grenzen nach Nord- und Westafrika die Länder wie Burkina Faso, Mali und Niger destabilisiert. Ausgehend von seinem 2022 erschienenen Buch „Brennpunkt Westafrika“ erklärt er einem Publikum von rund 30 Menschen detailliert, wieso Menschen in Westafrika nach Nordafrika aufbrechen, welche Traditionen und wirtschaftliche Handelswege zu berücksichtigen sind und wie Europa für die Dauerkrise in dieser Region mitverantwortlich ist. Dabei kam das koloniale Erbe in den Beziehungen beider Kontinente ausführlich zur Sprache.

Ausführliche Infos zu den o. g. Interkulturveranstaltungen unter: www.fuge-hamm.org/interkulturarbeit-im-rb-arnsberg

*Das Promotor*innen-Programm für interkulturelle Öffnung wird von der Landesregierung NRW gefördert.*

Promotorinnen und Promotoren
 Nordrhein-Westfalen entwickeln
für Eine Welt

Die Landesregierung
Nordrhein-Westfalen



Eine-Welt-Engagement in der Region

Vielfach durften wir in den vergangenen Monaten „Herzlichen Glückwunsch“ für das große ehrenamtliche Engagement in unserer Einen Welt sagen. Es ist eine große Freude zu sehen, wie sich junge und ältere Menschen in Hamm und der Hellwegregion trotz multipler Krisen um uns herum weiterhin tatkräftig für eine gerechtere Welt einsetzen. Ein herzliches Dankeschön dafür. Stellvertretend für so viele andere möchten wir an dieser Stelle einige Beispiele des Engagements vorstellen.

25 Jahre fair gehandelte Produkte in Lippborg und Hamm

Wie so häufig fing alles mit einer Idee, Engagement und vor allem ganz klein an.

Bis in den Herbst 2022 verkaufte das engagierte Team in Lippborg aus einem Schrank heraus faire Produkte. Das katholische Pfarrheim am Ilmerweg stellte den Schrank, die Bücherei erlaubte den Verkauf in ihren Räumlichkeiten. Doch das war nicht nur beschwerlich, sondern führte auch dazu, dass nicht immer alle Produkte präsentiert werden konnte, erzählt Cornelia Keßler. Durch eine glückliche Fügung und dem Engagement des Dorfgemeinschaftsvereins hat der Eine Welt-Laden nun eine eigene Lokalität im Haus Hagedorn, freuen sich alle Engagierten. Liebevoll eingerichtet können die Kunden nun stöbern und ihre Lieblingsprodukte aus den Bereichen Lebensmittel, Deko, Spiele und Körbe aussuchen. Im Oktober 2023 wurde das einjährige Bestehen des Ladens und 25 Jahre Fairer Handel in Lippborg mit vielen Gästen gefeiert. Neben dem Verkauf im eigenen Laden, engagiert sich die Gruppe aber auch mit vielen Ständen bei Veranstaltungen in Lippborg und informiert so auch außerhalb der Öffnungszeiten über die Idee des Fairen Handels.

Ebenfalls seit 25 Jahren besteht der Weltladen in Hamm. Teilte sich



*Das Team des Weltladens in Lippborg freut sich über die eigenen Geschäftsräume.
Foto: Weltladen Lippborg*

das Geschäft anfänglich noch die Räumlichkeiten an der Widumstraße mit dem Forum für Umwelt und gerechte Entwicklung, zog der Verein schon bald in eigene Räume über dem Ladenlokal. So konnte sich das ehrenamtliche Team noch stärker auf den Verkauf fairer Produkte und Veranstaltungen rund um den Fairen Handel konzentrie-

ren. Seit 2019 sind Laden und Verein in der Oststraße 13 anzufinden – der Verein wieder über dem Ladengeschäft. Das rund 20köpfige Team des Weltladens schafft es auch heute noch an sechs Tagen in der Woche den Laden zu öffnen, sehr zur Freude der zahlreichen Stammkunden.

Vernetzungstreffen der Weltläden

Schön, dass wir im Herbst gleich zwei Vernetzungstreffen von Weltläden und Eine Welt-Gruppen in der Region miterleben durften.

Gemeinsam mit meiner Kollegin Anna Engelhardt, Regionalpromotorin für Dortmund und den Kreis Unna, organisierten wir ein Treffen im „Projektor“ Dortmund. Mit dabei waren Vertreter*innen des Welthauses Dortmund, von den Weltläden Unna und Hamm sowie Fairtrade-Gruppen aus Fröndenberg und Dortmund-Brakel. Wir tauschten uns über Produkte und Best Practice-Beispielen für Veranstaltungen aus. Auch wurde der Film Decolonice Chocolate vorgestellt.

Im So Fair-Weltladen in Soest fand am 28. Oktober das erste Vernetzungstreffen der Faire Trade-Läden im Bereich Soest/Hamm nach Corona statt. Die Regionalpromotorin für Hamm und die Hellwegregion, Claudia Kasten, hatte dazu ein-



Treffen im Weltladen in Soest.

Foto: Weltladen Soest

geladen. Im konstruktiven Austausch trafen sich Teilnehmer*innen aus den Läden in Geseke, Lippstadt, Hamm und Soest. Konkret ging es u. a. darum neue Möglichkeiten zu entwickeln, um den Fairtrade-Gedanken weiter in der Be-

völkerung zu verankern (öffentliche gemeinsame Veranstaltungen, bessere Nutzung der Social Media), neue Partner hinzuzugewinnen und vorhandene Strukturen weiter auszubauen. Positiv hervorgehoben wurde allgemein, dass im Einzelhandel immer mehr Teilnehmer gefunden werden, die durch zumindest einzelne Produkte ebenfalls die Fairtrade-Idee unterstützen.

Das zweite Thema beschäftigte sich mit der Frage „Wie werde ich Fairtrade-Town oder Fairtrade-Gemeinde und wie behalte ich den Titel für meine Stadt oder Gemeinde?“.

Zum zweiten Teil der Frage konnte auch der Fairtrade-Weltladen in Soest gute Anregungen geben. Denn kürzlich gelang die schon vierte Erneuerung des Titels.

Fairtrade-Town Werl rezertifiziert – Bauernmarkt nur eines von vielen Aktivitäten

Thomas Schulte, Sprecher Fairtrade-Town Werl

Das Engagement der Steuerungsgruppe Fairtrade-Town Werl wurde belohnt. So gratulierte Fairtrade Deutschland zur erneuten Rezertifizierung der Stadt.

Jedes Jahr findet am 01.10.2023 in Werl zum Ernte Dank-Fest der Bauernmarkt statt. Bei Sonnenschein und verkaufsoffenen Geschäften kam gefühlt ganz Werl zusammen, um historische Landmaschinen, Produkte der regionalen Händler, Musik und Geselligkeit zu genießen. Mittendrin, wie immer aus dem Eine Welt-Laden des Pilgerbüros arbeitend, die engagierten Mitarbeitenden des Fairtrade-Kreises.

Mit Informationen zu ihrer Arbeit, fairer Schokolade zum Probieren und dem Angebot, den eigenen ökologischen Fußabdruck zu tes-



ten – zur Verfügung gestellt durch FUGe, dafür herzlichen Dank!

Beeindruckend, dass nicht wenige Bürger*innen das Fairtrade-Siegel kennen und auch bewusst beim Ein-

kauf auf das Siegel achten. Zahlreiche Bürger*innen testeten aber nicht nur ihren ökologische Fußabdruck, viel wichtiger war die daraus erzeugte Nachdenklichkeit über unsere Zukunft, was ist fairer Handel und welchen Beitrag kann der Einzelne leisten, die Welt gerechter zu gestalten. Der Besuch des geöffneten Weltladens lag nahe und verdeutlichte die Vielfalt fairer Produkte, wie Fußbälle, Deko, Weinen, Kaffee und vieles mehr. Auch 2024 wird Fairtrade am Bauernmarkt teilnehmen.

Martin-Luther-Schule feierlich zertifiziert

Martin-Luther-Schule

„Was für einen Weg hat eigentlich eine Jeans von der Produktion bis zum Verkauf? Wo kommen unsere Bananen her? Und was hat Fußball mit Fairtrade zu tun?“ Das sind Fragen, mit denen sich die Schüler*innen der MLS im Rahmen der Projektwoche „Martin-Luther-Schule wird Fairtrade-School“ vom 14.08. bis 16.08.2023 auseinandergesetzt haben. Es gab insgesamt 13 Projekte, die sich an den Themen Kakao, Fußball, Papier, Einkaufen, Theater und Upcycling orientierten. Darunter gab es auch ein Filmteam, das die Projektwoche filmisch begleitet hat. Professionelle Unterstützung bekamen die Lehrkräfte vom Forum für Umwelt und



gerechte Entwicklung. Den thematischen Abschluss bildete die Übergabe des Fairtrade-School-Zertifikats, das in einem feierlichen Rahmen am 17.08.2023 von Fairtrade Deutschland e. V. verliehen wurde. Begleitet wurde diese Übergabe von unserem Schirmherren Volker Burgard, Umweltdezernent der Stadt Hamm. Ne-

ben zahlreichen Mitmach-Aktionen, Musik und einem Theaterstück zur Gerechtigkeit gab es auch ein faires Streetfood-Festival sowie eine Ausstellung der Arbeitsergebnisse.

Nun sind wir stolze Besitzer*innen des Fairtrade-Siegels und möchten auch in Zukunft Fairtrade an der Martin-Luther-Schule leben!

JuSt Rhynern ist Faires Jugendhaus

Faire Metropole Ruhr

Das Jugend- und Stadtteilzentrum Rhynern wurde am 23. September als Faires Jugendhaus ausgezeichnet und ist damit bereits das sechste Faire Jugendhaus in Hamm.

Gemeinsam mit den Jugendlichen und dem Team freute sich auch OB Marc Herter, mit dem gemeinsam im Rahmen der Feier ein Baum im benachbarten Stadtteilgarten gepflanzt wurde. Das Jugend- und Stadtteilzentrum Rhynern gewährleistet das Mitwirken der Jugendlichen durch die Einbindung in die Strukturen des Fairtrade-Teams und bietet verschiedene Aktionen und Projekte an. Beispielsweise wurde bei einem Fairen Frühstück den Kindern und Jugendlichen anhand eines Films, konkreter Produkte und Gespräche die Bedeutung des Fairen Handels und der verschiedenen Siegel nähergebracht.

Bei einem Workshop mit dem FUGÉ haben sie sich außerdem

nochmal intensiver mit den Themen Kinderarbeit und Fairer Handel im Kakaoanbau auseinandergesetzt. Die Kinder können nun mitentscheiden, welche Schokolade im JuSt genutzt werden soll und warum die Schokolade fair gehandelt sein soll. Ebenfalls haben sie sich im Rahmen eines zweitägigen Workshops mit dem FUGÉ mit den Produktionsbedingungen von Sportbällen und Trikots im Globalen Süden beschäftigt. Im Anschluss wurde ein Podcast aufgenommen, der auch im Radio zu hören war. Auch im Themenbereich Umwelt ist das Jugend- und Stadtteilzentrum Rhynern tätig. Gemeinsam mit einem Imker wurde ein Bienenhotel gebaut, um zum Schutz der Bienen und der Biodiversität beizutragen.

Die Auszeichnung wurde von Mandy Wohlrath (Leiterin der offenen Kinder- und Jugendarbeit) und einigen Jugendlichen aus dem Fairtrade-Team entgegengenommen. Neben dem Oberbürgermeister Marc Herter waren auch Vertreter*innen der Fairen Metropole Ruhr und des Forums für Umwelt und gerechte Entwicklung (FUGÉ e.V.) anwesend.



EU erfolgreich gegen die Wegwerfgesellschaft?

Karl A. Faulenbach

Entsorgte Produkte von noch gebrauchsfähigen Waren in der EU machen jährlich rund 261 Millionen Tonnen Treibhausgasemissionen sowie einen Müllberg von 35 Millionen Tonnen aus. Vieles davon landet auf Müllhalden in Ländern des globalen Südens.



„Wenn das Meer stirbt, sterben auch seine Mythen“, Manfred Schulz 2019

Die EU-Kommission will mit einem neuen Gesetz zum „Recht auf Reparatur“ dagegenhalten. Frans Timmermann, EU-Kommissar, sieht die Reparatur als ein „entscheidender Faktor, wenn es darum geht, das Modell der Wegwerfgesellschaft ad acta zu legen, das für unseren Planeten, unsere Gesundheit und unsere Wirtschaft so schädlich ist. Ein fehlerhaftes Kabel oder ein beschädigter Ventilator muss nicht bedeuten, dass man ein ganz neues Produkt kaufen muss.“ (Pressemitteilung der EU-Kommission Deutschland, 22.03.23). Die EU hat Vorschriften in die parlamentarische

Debatte eingespeist, die sicher stellen sollen, dass Produkte grundsätzlich reparierbar sein sollen. Die Verkäufer von Produkten müssen für die Garantie einstehen, es sei denn, diese ist teurer als der Ersatz. Folgende Details sind dabei wichtig:

- Rechtsanspruch der Verbraucher gegenüber dem Hersteller auf Reparatur.
- Hersteller stehen in der Pflicht, die Verbraucher darüber beim Verkauf zu informieren.
- Eine Reparaturplattform im Internet wird eingerichtet.
- Ein europäisches Formular für Reparaturinformationen zur Trans-

parenz in Bezug auf Reparaturbedingungen und Preise.

- Ein europäischer Qualitätsstandard für Reparaturdienstleistungen.

Dieser Vorschlag muss allerdings noch vom Parlament und dem Rat angenommen werden. Als Zeitplan sieht die Kommission eine Umsetzung bis 2025 vor, also vermutlich erst nach den Wahlen zum EU-Parlament im nächsten Frühjahr.

FUGÉ, Humanitas und der CVJM sind in Hamm mit dem **monatlichen Repair-Café (jeden 3. Samstag im Monat)** schon seit fünf Jahren einen Schritt weiter.

Veränderung oder Persistenz der Ausbeutung migrantischer Erntearbeiter in Kalabrien

Gilles Reckinger

Zwischen rechtsextremer Regierungskoalition, radikalisierte europäische Abschottungspolitik und zivilgesellschaftlichem Engagement.

Seit mehr als zehn Jahren begleite ich die Lebenswelten der migrantischen Erntearbeiter*innen in und die Entwicklungen um die Slums in der kalabrischen Ebene von Gioia Tauro und hier insbesondere der Stadt Rosarno und ihrer Umgebung im Zuge meiner ethnographischen Langzeitforschungen.

Die systematische Entrechtung von Bootsflüchtlingen und anderen Migrant*innen, meist aus dem subsaharischen Afrika, die in Italien stranden, in Kombination mit den neoliberalisierten Produktions- und Vertriebsbedingungen in der industriellen Lebensmittelproduktion führen zu erheblichen Ausbeutungsverhältnissen und schaffen eine neue Reservearmee an verfügbar gemachten Arbeitskräften, die unter sklavereiähnlichen Bedingungen leben und arbeiten.

Die Zustände in den Slums um Rosarno verschlimmern sich seit dem Versagen der europäischen Solidarität seit 2015 kontinuierlich und drastisch. Auch wohlhabende Gemeinden in Norditalien verweigern immer öfter die ohnehin mehr schlecht als recht funktionierende Aufnahme von anerkannten Flüchtlingen, die dann im Süden hängen bleiben oder mangels Alternativen in den dortigen Slums landen. Damit verändert sich auch die demographische Zusammensetzung in den Slums. Es sind nun mehr ältere Männer da, die oftmals perfekt Italienisch sprechen, vor allem aber deutlich mehr Frauen. Viele sind offensichtlich noch minderjährig.



B. betreibt ein Kleidergeschäft. Doch im Sommer gibt es keine Kunden. Jeden Tag stellt er zwei große Eimer mit frischem Wasser vor sein Zelt, damit die vielen streunenden Tiere trinken können.

Trotzdem sind sie allein unterwegs. Der Ausdruck ihrer Augen lässt nur erahnen, was sie erlebt haben.

Viele Menschen sind körperlich und/oder psychisch krank. Diese Erkrankungen, die oft erst hier, in dieser Realität erzwungener Benachteiligung entstehen, bleiben vom europäischen Medizinsystem unerkannt und unbehandelt. Es sind Effekte von in Europa erzeugten Traumatisierungen. Die weitgehend fehlenden Hilfestellungen im medizinischen Bereich fassen psychiatrische Probleme ohnehin überhaupt nicht.

In Rosarno wurden die seit 2017 mit EU-Mitteln gebauten Häuser, in denen migrantische Erntearbeiter*innen untergebracht werden sollten und die seit mehreren Jahren fertiggestellt sind, noch immer

nicht eröffnet worden. Der Bürgermeister von Rosarno behauptete zuerst, dass man diese Menschen nicht in der Gemeinschaft der Einheimischen haben wolle und dass man die Häuser stattdessen den Italiener*innen zur Verfügung stellen solle. Während die rechtlichen Verfahren noch andauern, überwuchert die Natur das Gelände bereits. Die Umgebung und die Bausubstanz der Gebäude sind inzwischen schon beschädigt. Ein örtlicher Aktivist sagte mir, dass er nicht mehr daran glaube, dass die Gebäude jemals genutzt werden.

Dies ist umso dramatischer, als sich die Lebensbedingungen im alten Containerlager von 2010/2011 und in der Zeltstadt von 2017 weiter verschlechtert haben. Auch wenn schon in den Jahren zuvor im

Sommer die zurückgebliebenen Bewohner*innen weiter verelendeten und hungerten und die hygienischen Bedingungen immer bedenklicher wurden: seit dem Sommer 2022 wird die Situation unhaltbar. Der schreckliche Gestank, die Hitze, der Müll überall und immer mehr streunende Katzen und Hunde. Die Sanitärcontainer sind mittlerweile völlig verrostet, und der immer schlechtere Zugang zu fließendem Wasser verschärft die Probleme bei der Aufrechterhaltung der elementaren (Körper-)Hygiene.

Der Container der ehemaligen Verwaltung der Zeltstadt mit dem Scanner, der den Zutritt der Bewohner*innen kontrollieren sollte, ist verlassen. Die anwesenden Bewohner*innen können mir nicht sagen, seit wann sich hier niemand mehr aufhält. Außerhalb des Lagers gibt es jedoch inzwischen auch einen Container der Caritas und einen weiteren einer NGO, die Italienischkurse anbietet. Während meines Aufenthalts ist nie jemand da und alles bleibt geschlossen. Ein Feuerwehrauto steht seit einem Brand in der Zeltstadt im Jahr 2021 Tag und Nacht außerhalb des Lagers. Die Feuerwehrmannschaften wechseln sich ab, aber sie interagieren nicht mit den Bewohner*innen, die völlig auf sich allein gestellt sind. Kranke liegen in der unerträglichen Hitze lethargisch auf Matratzen vor den Zelten. Schon von weitem schlägt einem ihr unangenehmer Körpergeruch entgegen, was früher nicht vorkam. Insgesamt sind in der Zeltstadt seit 2022 im Gegensatz zu früher mehr Spannungen zu spüren, vor allem am späten Vormittag und vor den Wochenenden, vielleicht weil sich die Menschen zu diesen Zeiten mit dem Gedanken anfreunden müssen, dass sie an diesem Tag oder das ganze Wochenende über keine Arbeit mehr



Die Gemeinde hat die Kontrolle 2022 längst aufgegeben. Der Scanner ist kaputt, der Container unbesetzt.

finden werden. Menschen in psychischer Not schreien, einige stoßen Drohungen gegen alle Bewohner*innen, gegen die Autoritäten und gegen mich aus, die jedoch nicht in tatsächlichen Gewalttaten enden, sondern sich eher in ein allgemeines Delirium verwandeln.

Das Lager soll dem Vernehmen nach bald abgerissen werden, aber weder die Bewohner*innen noch die NGOs wissen von konkreten Plänen oder Alternativen, die in Vorbereitung wären. Ein Gewerkschaftler erklärt, dass es ohnehin nichts nützen würde, wenn dann ein neues Lager direkt daneben errichtet würde. Dennoch fordern zu meiner Konsternierung die Gewerkschaften und lokalen NGOs nicht die Öffnung der EU-finanzierten Häuser, die die Situation entschärfen könnten. Es scheint, als wäre in der Vorstellungswelt der hiesigen lokalen Akteur*innen jede Lösung undenkbar.

Im Januar 2023 sollen nach Medienberichten weitere Unterkünfte mit Platz für 93 Personen in Betrieb gegangen sein, ich konnte mir noch kein eigenes Bild machen, und die Männer, mit denen ich in regel-

mäßigem Kontakt bin, kennen den Ort nicht. Bei mehr als 3.000 Personen wäre es ohnehin nur ein Tropfen auf den heißen Stein.

Auch wenn der Staat kapituliert zu haben scheint, kommen regelmäßig Patrouillen der Polizei oder der Carabinieri in der Umgebung der Slums vorbei – hinein gehen sie nicht. Zweimal sprechen sie mich an und wundern sich, dass es einem Europäer einfallen kann, hierher zu kommen, um sich für „sie“ zu interessieren, wie sie die Lagerbewohner*innen nicht ohne Verachtung bezeichnen. Ihre Aufgabe ist es, bereit zu sein, bei Rempelen zwischen den Bewohner*innen einzugreifen, was jedoch nur sehr selten vorkommt, während es ständig rassistische Angriffe von Einheimischen gibt, die nie von der Polizei geahndet werden.

Seit einigen Jahren sind ein paar wenige Organisationen und Unternehmen entstanden, die Zitrusfrüchte produzieren und die Rechte ihrer Arbeiter*innen einhalten und ihre Situation regularisieren. Zum Teil vertreiben sie ihre Produkte auf direktem Weg auch ins Ausland. Aus den Erlösen entstehen

nach und nach kleine Initiativen, um auch die Wohnverhältnisse zumindest der eigenen Angestellten zu verbessern. Eine andere Organisation vermittelt seit 2022 zwischen Arbeitgeber*innen aus ganz Italien und den Slumbewohner*innen, um die Menschen in reguläre Arbeitsverhältnisse zu bringen und ihnen zu ermöglichen, Rosarno zu verlassen.

Es ist noch zu früh, die langfristige Wirksamkeit solcher Maßnahmen zu beurteilen. Deutlich wird jedoch bereits jetzt, dass die Lage jener Menschen, die auch im Sommer in Rosarno festsitzen, immer dramatischer wird. Es besteht die Gefahr, dass diejenigen, die schwer vermittelbar sind, weil sie körperliche, psychische oder Suchterkrankungen haben, künftig unter er-

schweren Bedingungen in den Zeltstädten überleben müssen. Mit dem Wegzug von immer mehr Menschen drohen auch die urbanen Strukturen zusammenzubrochen.

Im Sommer und im Herbst 2023 erzählen mir einige der Arbeiter, dass sich der Verdienst in der Ernte der Zitrusfrüchte erhöht habe. Nachdem die letzten 20 Jahre immer nur ein Euro für eine Kiste mit 22 kg geernteten Clementinen gezahlt wurde, seien es seit der letzten Saison bis zu 1,50 Euro (bei Orangen sind die Preise nochmals um ca. 50% niedriger). Die Bewohner*innen führen die Lohnsteigerung auf das Engagement der Gewerkschaften und meine Forschungen und meine Sensibilisierungsarbeit zurück. Womöglich hängt sie

jedoch in stärkerem Ausmaß mit den steigenden Weltmarktpreisen aufgrund einer bakteriellen Krankheit (Citrus Greening) zusammen, die sich in Amerika, Asien und Afrika in den Zitrusplantagen ausbreitet, und die Europa bislang verschont hat.

Ob es zu einer strukturellen Verbesserung der Verhältnisse kommt, bleibt abzuwarten, ist aber aufgrund der vor wenigen Wochen beschlossenen zunehmenden Radikalisierung der Abschottungsmaßnahmen im Rahmen der europäischen Flüchtlings- und Asylpolitik sowie der postfaschistischen Regierungskoalition in Italien, die ihre Macht weitgehend der Institutionalisierung der Angst- und Notstandsdiskurse verdankt, mehr als fraglich.



„Gesunder Boden, gesunde Pflanze, gesunder Mensch“

Bärbel Brune

So lautet die Leitlinie, die Bernd Vetterick der Anbauweise des „Market Garden“ (Marktgärtnerei) zuordnet. Auf dem Biolandhof Damberg in Hamm-Westtünnen setzt er das seit März dieses Jahres auf einer Fläche von 1200 Quadratmetern in die Tat um.

Das Prinzip der kompakten Gärten auf kleiner Fläche gibt es schon seit Mitte des 19. Jahrhunderts, als die wachsende Pariser Bevölkerung mit frischen Nahrungsmitteln versorgt wurde. Über Kanada und die USA gelangte dann das Market Garden, auch BIO-intensiver Gemüseanbau genannt, zurück nach Europa. Die Grundidee, einen möglichst hohen Ertrag auf kleiner Fläche langfristig zu erzielen, funktioniert nur auf einem gesunden, lebendigen Boden. Durch Kompost wird der Humusgehalt erhöht, das Bodenleben gefördert und der Boden aufgebaut. Außerdem sorgen dichte Pflanzenabstände, eine gute Zwischenfruchtmischung und eine möglichst volle Beetbelegung dafür, dass der Boden bedeckt ist. Ein sparsamer Wasserverbrauch ergibt sich zwangsläufig daraus. Vetterick hat seine Anbaufäche in streifenförmige Dauerbeete angelegt (s. Foto), so wechseln sich Starkzehrer mit Mittelzehrern und Schwachzehrern in einer verträglichen Anordnung ab. Im nächsten Jahr verschieben sich die Anbaustreifen für die Fruchtfolge.

Diese Art des Gemüseanbaus verlangt nach einer positiven Grundeinstellung und nach einem durchaus beachtenswerten körperlichen Einsatz, denn Maschinen spielen keine Rolle (s. Foto).

Das leckere Gemüse, das Vetterick erntet, kann sich sehen lassen. Anfang Oktober zeigen sich noch Mangold, Kohlrabi, Kürbisse, Radieschen, Lauchzwiebeln, Möhren, Petersilie, verschiedene Salate und



Zucchini auf dem Acker. Im Folientunnel werden verschiedene Tomatensorten, Paprika und Gurken angepflanzt. Von denen könne er im nächsten Jahr mehr anpflanzen, so Vetterick. Gurken werden gerne gekauft. Für den Tomatenanbau gibt es Rückmeldungen aus dem Hofladen, welche Sorten gerne genommen werden.

Im Folientunnel fällt eine Mulchdecke aus Heu auf. „Eine weitere Maßnahme zur Verbesserung des Bodens“, erklärt Vetterick und „dafür hatte ich Grassilage zur Verfügung, die nicht verfüttert werden konnte.“

Das geerntete Gemüse wird ausschließlich im Hofladen verkauft und ist an den grünen Schildern prima zu erkennen. Die Jungpflanzen, die gesetzt werden, kommen vom Werkhof in Dortmund.

Und wer macht jetzt die ganze Arbeit? Vetterick ist angestellt bei Damberg, bezieht ein festes Gehalt

und verrichtet nahezu alleine den gesamten Gemüseanbau samt Ernte. Unterstützung bekommt er von Beate Brockmann, die von dem Konzept begeistert ist und mithilft. Das ist beachtlich und verlangt Respekt. Die Arbeitsspitze liegt im Frühjahr und im Sommer. Die dann geleisteten Überstunden feiert Bernd Vetterick in der Winterpause ab. Untätig ist er in der Zeit aber auch nicht, denn eine gezielte Planung für das nächste Jahr muss gemacht werden.

Gesunde Pflanzen für gesunde Menschen, dieser Leitlinie wird der Gemüseanbau auf dem Hof Damberg mit dem unkomplizierten Vermarktungssystem auf jeden Fall gerecht. Lange Transportwege fallen weg und so müssen die Kund*innen das Gemüse nur noch nach Hause transportieren, am besten mit dem Fahrrad, dann zubereiten und verzehren. Ihrer eigenen Gesundheit haben sie damit schon einen guten Dienst erwiesen.

Hammer Apfelsaft – ein Erfolgsprojekt!?

Der Hammer Apfelsaft gehört in Hamm zum Herbst einfach dazu. Karl Faulenbach gehört bei FUGe zu den treibenden Kräften hinter dem Gemeinschaftsprojekt. Er hat sich mit dem Logistikpartner des Projekts, Thomas Schürmann, unterhalten.

Wieviel Saft (1 l-Flaschen) haben die 2,35 t von Hammer Streuobstwiesen gesammelten Äpfel in diesem Jahr gegeben?

T. Schürmann: Die Obstsaftkellerei Möller hat aus der Erntemenge 1.506 Liter hergestellt, die in 1,0 l-Mehrwegflaschen abgefüllt wurden.

Wie teuer ist die Flasche und das Gebinde (6 Flaschen) und wo zu kaufen?

T. S.: Die Einzelflasche 1,0 l kostet 1,90, das Gebinde (6 x 1,0 l) 10,40, jeweils zuzüglich Pfand. Der Preis ist der gleiche wie im letzten Jahr. Der Hammer Apfelsaft ist im FUGe-Weltladen, beim Biolandhof Dammberg und Raiffeisen-Markt Rhynern, Schürmanns Genusswelten und den Hammer Getränke Oasen erhältlich.

Seit wann sind Sie dabei, was machen Sie und warum machen Sie mit?

T. S.: Wir sind seit der Wiederaufnahme dieses Projektes in 2013 mit dabei und kümmern uns vorwiegend um die Zusammenarbeit mit der Obstsaftkellerei Möller sowie die Abholung, Lagerung und Auslieferung des Hammer Apfelsaftes an die genannten Verkaufsstellen. Als lokal und regional tätiges Familien-Unternehmen ist uns Engagement vor Ort wichtig. Dabei versuchen wir natürlich auch Themen wie Nachhaltigkeit und Umweltschutz im Blick zu haben. Wenn wir dabei ein solches Projekt wie den Hammer Apfelsaft mit unseren Möglichkeiten unterstützen können, dann tun wir das gerne.

Wie ist die Qualität auch im Vergleich zu anderen Apfelsäften und wie wird der Hammer Apfelsaft angenommen?



T. S.: Ich schätze die Qualität als sehr hoch ein, der Hammer Apfelsaft muss da keinen Vergleich mit Markenprodukten scheuen, auch nicht beim Preis. Insbesondere durch die Zusammenarbeit mit der Kellerei Möller seit ein paar Jahren bekommt der Verbraucher ein Produkt in hoher, gleichbleibender Qualität. Das zeigt sich ja auch in der großen Beliebtheit. Viele fragen ja schon im Spätsommer nach, wann der Hammer Apfelsaft wieder verfügbar ist.

Der Hammer Apfelsaft ist regional, kommt aus Gärten und Streuobstwiesen und ist damit ausgesprochen umweltfreundlich. Außerdem wird der Überschuss von den Partnern (FUGe/NABU/Naturfreunde/BUND/Getränke Schürmann/Mosterei Möller) wiederum um Umweltprojekte an Schulen und Kindergärten umgesetzt. Wie schätzen Sie das ein?

T. S.: Das ist aus meiner Sicht das Tolle an dem Projekt, dass es mit

Regionalität, Nachhaltigkeit und Umweltschutz mehrere Kriterien erfüllt, die erzielten Überschüsse in neue Projekte mit genau diesen Zielen investiert und vor allem Kindern diese Themen näherbringt.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft für und von dem Apfelsaftprojekt?

T. S.: Vor allem würde ich mir wünschen, dass wir das Projekt weiter ausbauen können. „Leider“ ist ja der Hammer Apfelsaft immer schon nach wenigen Wochen vergriffen, beim Absatz gäbe es also noch sehr viel Potenzial. Dieses Jahr haben ja ehrenamtliche Helfer Besitzer von Streuobstwiesen bei der Ernte unterstützt und so einen Anteil zur Erntemenge beigesteuert. Vielleicht kann man das noch weiter ausbauen. Möglicherweise kann man ja auch durch mehr als zwei Annahmetage mehr Anlieferer von Äpfeln oder weitere Partner mit ähnlichen Projekten gewinnen.

Aquaponik – auch ein Projekt für Hamm?

Karl A. Faulenbach

Hamm, auf dem Weg zur Klimaneutralität, braucht nicht nur eine Energie- und Verkehrswende, um dieses Ziel zu erreichen, sondern auch in der Landwirtschaft einen „großen Sprung“ nach vorn, weil dieser Teil der Wirtschaft mit gut 20% der CO₂-Belastung die Bilanz ansonsten kaputt machen würde. Leider ist dieser wichtige Lebens- und Wirtschaftsbereich bisher nur marginal angepackt worden. Es gibt kleinere Ansätze im Bereich der Gemeinschaftsgärten, einen ersten Versuch in solidarischer Landwirtschaft und eine viel zu geringe Anbaufläche in der biologischen Landwirtschaft. Umso wichtiger ist der Mut mit Start Ups neue und gelungene Ideen zu übernehmen. In Dortmund geht man auf dem Gelände der ehemaligen Kokelei Hansa auf 400 m² neue Wege. Das mit EU-Mitteln geförderte Projekt der Aquaponik verbindet die Fischzucht mit dem Gemüseanbau. Die Pächter des Geländes können so nachhaltig Lebensmittel produzieren. Die Erkenntnisse sollen dann in weitere Projekte fließen.

Wofür steht dieser Modellversuch der Aquaponik? „Das ist eine Kombination aus Aquakultur und



Hydroponik: also die Aufzucht von Wasserlebewesen (zum Beispiel Fischen) kombiniert mit der Aufzucht von Pflanzen, deren Wurzeln direkt im Wasser hängen. Der Kot der Fische dient als Dünger.“ Als Pflanzen wurden bereits in einem Vorversuch erfolgreich von dem Verein „die Urbanisten e.V.“ Feldsalat, Tomaten, Gurken, Auberginen, Paprika und Kräuter angebaut. Am Jahresende sollen außer-

dem 250 kg Fisch an die Pächter abgegeben werden. Die Pflanzen werden auf Platten gezüchtet, sogenannten „Flößen“, unter denen das Wasser fließt, dass aus den Aquarien mit dem Kot der Fische als Dünger dient und danach gereinigt wieder in die Wasserbecken zurückfließt. Die Reinigung des Wassers übernehmen Bakterienkulturen, die in den Filtern und Beeten leben.

Elektrotechnik Schlieper



- Elektroanlagen
- Neubau
- Altbau
- Reparaturen
- Sprechanlagen
- Rolladenantriebe
- Warmwasseranlagen
- Notdienst

Andreas Schlieper Elektrotechnikermeister

Bogenstraße 16 · 59067 Hamm
Mobil-Tel. 01 72 / 5 65 02 23
E-Mail: info@Elektrotechnik-Schlieper.de

FAIRSICHERUNGSBÜRO

Konzepte für die Zukunft

Manfred Gerling

Versicherungsmakler e.K.
Fachwirt für Finanzberatung
(IHK)

Martin-Luther-Straße 11
59065 Hamm
Telefon 0 23 81 - 92 63 35
Telefax 0 23 81 - 92 63 36
www.fairsicherungsladen-hamm.de
info@fairsicherungsladen-hamm.de

Die Reise einer Jeans in Welper

„Unfair den Leuten gegenüber“, so lautete die Überschrift des Artikels im Westfälischen/Soester Anzeiger, in dem Dirk Wilms über den Ausstellungsbesuch der vierten Klassen der Bernhard-Honkamp-Grundschule im Juni berichtete (WA 16.06.23).



Die Schüler*innen waren entsetzt über die Auswirkungen, die die Jeansproduktion auf unserem Planeten hinterlässt. Nachdem sie zunächst mit Hilfe einfacher Anschauungsmaterialien die Produktionsschritte von der Baumwollfaser bis zur fertigen Jeans sortiert und geklärt hatten, verfolgten sie in Kleingruppen mit einem Fragebogen bewaffnet die Herstellung der Hosen. Die Ausstellung lieferte hier mit Bildern und Texten erschreckende Antworten. Wilms schildert völlig zutreffend die Betroffenheit der Mädchen und Jungen. Ein Junge war schockiert, dass der Aralsee durch die Wasserentnahme zur Bewässerung der Baum-

wollfelder an Fläche enorm eingebüßt hatte und die Fischer nicht mehr fischen konnten und das Boot auf dem Trockenen lag. „Die Leute sehen so arm aus,“ meinte ein Mädchen mit Blick auf die Arbeiter und Arbeiterinnen in der Textilindustrie.

Und so war es kein Wunder, dass in der Abschlussrunde praktikable Ideen für Veränderungen in dem Textilwahnsinn geäußert wurden: Statt immer neue Sachen zu kaufen, könne man doch die nicht mehr passenden Kleidungsstücke weitergeben. Auch auf Reparaturen wurde hingewiesen. Anschaulich berichteten einige Kinder, wie die Mutter und die Oma durch Flickerei

einzigartige Hosen kreiert hatten. „Das sah richtig cool aus,“ so der Kommentar.

Also waren die Helden und Heldinnen diesmal die Kinder mit den reparierten Kleidungsstücken und nicht die mit den Markenklamotten!

Die Klassen der Grundschule brachten schon ein gutes Umweltbewusstsein mit in die Ausstellung. Ihr Besuch war ein Highlight während der Ausstellungszeit im Juni. Das „Fairtrade-Team Welfair“ hatte allerdings auf etwas mehr Zuspruch seitens der erwachsenen Bürger und Bürgerinnen gehofft. Aber vielleicht haben die Viertklässler ja zu Hause etwas erzählt.

„Raus aus dem Rückstand! Zweite Halbzeit für die SDGs“

Manfred Belle, Eine Welt-Netz NRW

Auszüge aus einem Impulsvortrag bei der Auszeichnungsveranstaltung der BNE-Zertifizierung NRW am 25. Mai 2023 in Hamm.

Leider beginnt dieser Impuls mit einer schlechten Nachricht. Die Welt ist im Rückstand, wenn es darum geht, die Ziele für Nachhaltige Entwicklung für das Jahr 2030 zu erreichen. Das kommt für viele nicht unerwartet. Auch vor Corona und vor dem Krieg gegen die Ukraine waren viele Engagierte in dieser Hinsicht schon eher kritisch.

Ich habe dazu jetzt mehrfach dem Experten Jens Martens gesprochen, der für das Global Policy Forum die Fortschritte zu den SDGs auswertet und der die Ergebnisse allen Engagierten zu Verfügung stellt. Sein Projekt dazu wird von der Stiftung Umwelt und Entwicklung Nordrhein-Westfalen gefördert.

Wenn man Jens Martens fragt: Haben die SDGs auf nationaler und internationaler Ebene die politischen und wirtschaftlichen Strukturen hin zu mehr Nachhaltigkeit verändert? Dann ist seine Antwort: Leider kaum.

Auf internationaler Ebene gibt es keine Hinweise, dass die SDGs die Position ärmerer Länder gestärkt haben. Wo Regierungen ihre Strategien in Richtung Nachhaltigkeit geändert haben, hat das meistens wenig mit den SDGs zu tun, auch wenn solche Änderungen nachträglich gern mit dem SDGs-Label versehen werden. Und wo die SDGs in Konzepte und Programme integriert wurden, habe das nicht zu neuen Ansätzen geführt, für die sich die Ressorts untereinander ab-



stimmen, so Jens Martens und sein Projektteam.

Nochmals: Es sieht leider nicht gut aus zur SDGs-Halbzeit. Vor allem wegen der Corona-Pandemie und der höheren Nahrungsmittelpreise. Das wird schon beim Ziel Nummer eins deutlich, „keine Armut“: Dem ist die Welt nicht nähergekommen, sondern wir müssen sogar bis zu 95 Millionen Menschen zusätzlich in Armut verzeichnen.

Bei den SDGs zu Hunger, Schulbildung und Gesundheit hat sich die Lage ebenfalls verschlechtert. Die Pandemie und die Kriege, vor allem jener in der Ukraine, ziehen öffentliche und private Mittel und die politische Aufmerksamkeit auf sich. Die Welt hinkt auch dort hin-

terher, wo es um die Bewältigung der Klimakrise, um den Umbau der Energiesysteme und um das SDGs 15 – Leben an Land und Artenschutz – geht.

Ähnliches berichtete im Frühjahr 2023 auch Imme Scholz, die Vorsitzende der United Nations Independent Group of Scientists, als sie den Weltnachhaltigkeitsbericht 2023 vorstellte. Dieser Global Sustainable Development Report gilt als das wissenschaftliche Flaggschiff unter den Nachhaltigkeitspublikationen der Vereinten Nationen.

Aber woran bemisst sich überhaupt der Begriff „Rückstand“? Die SDGs waren nie ein „Masterplan“, der planmäßig in 15 Jahren umge-

setzt wird von den Vereinten Nationen und den Regierungen der Länder, von untergeordneten politischen Ebenen bis zu Städten und Gemeinden sowie Unternehmen, Konzernen, Zivilgesellschaft und überhaupt allen Menschen auf dieser Welt. Die SDGs sind auch in der Halbzeit das, was sie zu Beginn schon waren: als Zielkatalog sehr vielfältig, sehr schwierig, teilweise sogar widersprüchlich und eben auch mit inneren Zielkonflikten versehen. Die SDGs lassen die Konflikte nicht verschwinden. Nicht die politischen, nicht die geostrategischen und auch nicht die ökonomischen Interessenkonflikte. Diese werden weiter ausgefochten. In jedem Gesetzgebungsverfahren, in internationalen Handelsverträgen, in Konsum-Entscheidungen, und leider oftmals sogar in Kriegen.

Und dennoch bleiben die SDGs fürs Engagement nützlich: als übergeordnete Zielformulierung für Eine Welt, wie wir sie wollen und wie sie zum Überleben eines großen Teils der Menschheit nötig ist. Wichtig ist, dass die SDGs in vielen Ländern zivilgesellschaftlichen Kräften dazu dienen, ihre Regierungen zur Rechenschaft zu ziehen. Und überhaupt: in vielen Städten auf der Welt haben die SDGs tatsächlich messbare Veränderungen angestoßen!

UN-Generalsekretär António Guterres hat in seinem Report „Our Common Agenda“ vom September 2021 eine breite Palette von Initiativen vorgeschlagen, um auf die Defizite und blinden Flecken bei der Verwirklichung der SDGs und die weltweite „Kaskade von Krisen“ zu reagieren. Das soll der Umsetzung der SDGs zusätzlichen Schwung verleihen, aber auch Themen behandeln, die in der Agenda 2030 unterbelichtet geblieben sind

Wenn wir die multiplen Krisen noch bewältigen wollen, dann sind



ZIELE FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG

diese 17 Ziele für Nachhaltigkeit unsere Überlebensausstattung. Sie zeichnen ein positives Zukunftsbild, und das haben alle Regierungen der Welt im Vorfeld des Beschlusses im Jahr 2015 gemeinsam erarbeitet. Hier kann man also immer noch von einer wirklichen Staatengemeinschaft sprechen, trotz geopolitischer Konflikte und neuer Nationalismen. Deshalb sollte man die SDGs als Errungenschaft des Multilateralismus auch nicht kleinreden oder gar vorschnell ganz beiseitelegen.

Was bedeutet diese Halbzeitbilanz für unsere Bildung für Nachhaltige Entwicklung?

Nehmen wir als Beispiel das SDGs Nummer 2: Den Hunger beenden, Ernährungssicherheit und eine bessere Ernährung erreichen und eine nachhaltige Landwirtschaft fördern.

„Welternährung“ – dieses Themenfeld wird fast immer entlang politischer „Framings“ diskutiert. Wirtschaftliche Interessengruppen und NRO besetzen das Thema mit ihrer jeweils eigenen Agenda. Sie über- oder unterbetonen jeweils einzelne Aspekte der Problemlösung, damit die Fakten zu ihren Grundeinstellungen passen. Somit hat man viele Parolen schon allzu oft gehört: „Lebensmittelabfälle global vermeiden“ / „Das Land den Kleinbauern“ / „Mehr Gentechnik“ / „Keine Gentechnik“ / „Gerechte Welthandelspolitik“ / „Quantensprünge durch Digitalisierung“ / „Mehr Geld gegen den Hunger“ /

„Traktoren für Afrika“ / „Wir müssen weniger Fleisch essen“...

Und wenn sich diese Forderungen widersprechen, dann gibt es Streit, und dann werden diese Diskurse oft intellektuell unbefriedigend, nämlich argumentativ verkürzt, moralisch überladen, emotionale Betroffenheit schürend oder auf Einzelschicksale reduziert.

Tatsächlich greifen die meisten gängigen politischen Narrative immer dann zu kurz, wenn sie ganz allgemein gültige Antworten versprechen auf Fragen wie: „Gentechnik ja oder nein?“ / „Kleinbauern oder Investoren?“ / „Agrarexporte nach Afrika ja oder nein?“.

In den Medien sind solche „Entweder-Oder-Fragen“ willkommen, doch die Diskurse und Fakten gewinnen erst dann an Aussagekraft, wenn sie in einen klar definierten Kontext gestellt werden! Das unterscheidet Bildungsprojekte von Polit-Talkshows.

Die Diskurse sind viel wirksamer, wenn sie sich z. B. auf eine konkrete Region beziehen oder gar auf einen Ort, und dort z.B. auf ein konkretes Saatgut oder eine Technik.

Zwei Entwicklungslinien scheinen zum Beispiel auf dem Weg zum SDGs 2 gegen den Hunger sinnvoll zu sein. Sie könnten als globale Säulen sogar die Welternährungspolitik tragen: Eine Kreislaufwirtschaft der Nährstoffe und die consequente Vermeidung von Lebensmittelabfällen. Es wird viel interessanter, wenn es ins Detail geht. Deshalb

geht es jetzt im Sturzflug aus der großen Flughöhe der Vereinten Nationen und der Weltpolitik kurz runter aufs Feld und auf den Teller.

So könnte eine Welt aussehen, die dem SDGs 2 und auch dem SDGs 15 zum Artenschutz viel nähergekommen ist:

Die „Verschwendungslandwirtschaft“ wurde zur „Präzisionslandwirtschaft“. Mit sparsamer Wurzelbewässerung, mit datenbasierten Dosierungen für Düngung und Pflanzenschutz, mit Robotern und Drohnen, die jäten und gießen sowie düngen und ernten und die dabei viel Arbeitskraft einsparen. Kreislaufwirtschaft, das wäre wirklich eine historische agrartechnische Revolution: Der Anbau wandert dabei zum Teil vom Land in die Stadt.

Die Lebensmittelerzeugung in Indoor-Farmen wird an Bedeutung gewinnen. Dazu zählt die Versorgung mit Abwärme, mit Erdwärme und mit Strom aus erneuerbaren Energien. Die kommenden urbanen Farmen werden gekoppelte Anlagen sein, in denen z. B. Pflanzen, Insekten und Fische parallel und stofflich verbunden erzeugt werden, vielleicht auch angeschlossen an Klärwerke, von wo sie ihren aufbereiteten Dünger beziehen.

Gegenwärtig leistet die Welt sich noch gigantische Verschwendungen. Welternährung ist heute in weiten Teilen noch ein veraltetes System von fossilen Energieströmen und dabei vor allem abhängig von Erdgas, Erdöl, Kali und Phosphor. Eine Welt, die den SDGs 2 und 15 viel nähergekommen ist, wird sich davon verabschiedet haben.

Die Qualität von Bildung für Nachhaltige Entwicklung messe ich auch daran, ob wir gute Geschichten zu den SDGs erzählen. Geschichten, die als Anker im Kopf bleiben. Die Menschen ermutigen und aktivieren.

Die Qualität von Bildung für Nachhaltige Entwicklung kann man außerdem steigern, indem man sich damit befasst, wie Überzeugungen entstehen und welche kognitiven Verzerrungen unsere Grundüberzeugungen verursachen. Wenn wir uns ein Bild von der Wirklichkeit machen, sitzen wir vielen Irrtümern auf, den kognitiven Verzerrungen. Davon sind wir auch als Gestalter*innen von Bildungsprozessen nicht frei.

Den vollständigen Text finden Sie unter: <https://tinyurl.com/Halbzeit-SDGs>

dovoba.de

Jetzt Mitglied werden und profitieren.

Nicht eine, sondern meine Bank.

Morgen kann kommen.

Wir machen den Weg frei.

Volksbank Hamm

Getränke Oase Lieferservice

Warum noch selber schleppen?

Getränke Oase Lieferservice

Wir liefern für Ihre Wohnung, Ihre Party und Ihr Büro!

Immer Bier und Erfrischungsgetränke im Haus - ohne lästiges Kistenschleppen.

Tel. 02381 / 87 31 51 • Fax 02381 / 5563

lieferservice@getraenkeoase.de

www.getraenke-oase.de

Fazit Autofasten 2023

Mehr Teilnehmer*innen, jedoch weniger Kilometer. Das ist das überraschende Ergebnis des Autofastens 2023 in Hamm. Obwohl die angestrebten 150.000 Fahrradkilometer verfehlt wurden, stockt die Sparkasse Hamm ihre Spende zugunsten der Umweltbildung beim Forum für Umwelt und gerechte Entwicklung (FUGe) e.V. auf 1.500 Euro auf.

„Wir freuen uns über die kleinen Teams aus zwei bis drei Menschen, die tapfer ihren Beitrag leisten oder sogar als „Einzelteam“ pro Woche über 100 km beitragen, ebenso wie über die passionierten Radfahrer der Fahrradfreunde oder Radpunks und Freien Radler, die ganz ordentlich den Tacho kreisen lassen. Jede und jeder im Rahmen der eigenen Möglichkeiten!“, so Pfarrer Matthias Eichel.

Erstmalig nahm mit der Selmigerheideschule auch eine gesamte Schule am Autofasten teil. Fast alle 306 Schüler*innen beteiligten sich. An 28 Schultagen legten sie 12.093 Wege zu Fuß zurück. Wenn überschlägig jeder Weg 1.000 m lang war, dann waren das noch rund 12.000 km. Kurz vor Ferienbeginn berichtete die Rektorin Frau Schilhabel-Henning: „Heute haben wir die Aktion hier in der Schule abgeschlossen. Es war ein voller Erfolg! Wir haben deutlich gemerkt, dass es ruhiger und sicherer für unsere Kinder geworden ist! Es gab kein morgendliches Chaos mehr



Die Gewinnerklasse mit den meisten eingesparten Kilometern pro Kind durfte dank der Spende der Sparkasse einen informativen Tag im Maxipark verbringen.

beim Ankommen, keine gefährlichen Wendemanöver auf dem Feuerwehrplatz und keine Autoschlagen in unserer Straße. Teilweise sind ganze Klassen zu Fuß gegangen. Die Kinder berichteten fröhlich vom gemeinsamen Laufen oder besprechen, wo sie sich treffen können. Deshalb ging mein Vorschlag an die

Schulgemeinschaft, dass wir doch einfach damit weitermachen sollten mit dem zu Fuß gehen! ;-) Mal schauen, was daraus wird.“ Das wäre der eigentliche Erfolg: Eine dauerhafte Veränderung der Mobilität! „Einfach weitermachen mit dem Autofasten – auch über Ostern hinaus!“ Das ist auch der Wunsch der Organisatoren.

Fazit Stadtradeln

Mehr Kilometer, dafür weniger Teilnehmer*innen. Die nachhaltige Mobilität in Hamm hält in diesem Jahr so manche Überraschung parat. So erradelten die 1.399 Teilnehmenden in 87 Teams 319.132 km.

Besonders erfreulich: auch bei dieser Veranstaltung nahmen mit über 30 Schul- und Kitateams wieder besonders viele junge Menschen teil. So erradelte die Von Vincke Schule z.B. 5.554 km. Insgesamt war das Team Fahrradfreude Hamm – die Facebook-Gruppe – am erfolgreichsten. Sie konnte 124 Radler*innen motivieren und erfuhr über 44.000 km. Aber auch das Team „Radpunk

Cycles“ mit 34 Teilnehmenden und 18.269 km trug maßgeblich zum neuen Rekord bei, dicht gefolgt von Caritas Hamm & Friends mit 77 Radler*innen und 17.269 km. Erstmals trug sich mit der Realschule Mark auch ein Schulteam in die Liste der besten Teams ein. Mit 55 Radler*innen stellte sie stadtweit das drittgrößte Team.

Beliebt waren auch die Radtou-

ren, die während der Kampagne angeboten wurden. So radelten rund 50 Teilnehmende gemeinsam mit dem ADFC zum Auftakt auf der Panoramaroute oder 70 mit Oberbürgermeister Marc Herter zum Kreativrevier mit dortiger Führung über das Gelände. Auf Interesse stieß auch die gemeinsame Feierabend-Radtour von ADFC und dem Stadtplanungsamt der Stadt.

Rückblick auf den Eine-Welt- und Umwelttag

Es bedurfte der Versicherung des Kalenders, dass der Eine-Welt- und Umwelttag auch 2023 im September stattgefunden hat. Noch nie zuvor brannte die Sonne an diesem Termin so erbarmungslos. Trotzdem war es ein buntes Fest der Information, des Austausches und des Mitmachens. Einziger Wermutstropfen war die dann doch eher geringe Besucherzahl, denn die meisten Familien zog es gleich zu den Wasserspielplätzen. Dennoch bleiben tolle Begegnungen, spannende Gespräche und ein Interkulturfest auf der Bühne in bester Erinnerung.

*Interkulturfest im Schatten:
Joseph Mahame erklärte
die Musik Ugandas und
alle durften mitmachen.*



Bei der Hitze musste der Kaffee- und Kuchenstand von Humanitas mit Tüchern verhängt werden, damit Kuchen und die Menschen hinter der Theke die Hitze überstehen konnten.



*Zauberin Nicole begeisterte nicht nur
die Kinder im Publikum.*

Die evangelische Kindertagesstätte Arche Noah auf dem Eine-Welt- und Umwelttag

Als „Faire Kita Arche Noah“ haben wir den Eine-Welt- und Umwelttag im Maxipark mitgefeiert. Gemeinsam mit anderen Akteuren haben wir gezeigt, dass wir in einer friedlichen, bunten und nachhaltigen Welt leben wollen und können.

Unsere Tanzmäuse haben der großen Hitze getrotzt und mit viel Erfolg ihre Tänze gezeigt. Kinderrechte, Müllvermeidung, Natur- und Umweltschutz haben sie in Tanz und Bewegung umgesetzt.

Faire Schokolade aus Hamm

An diesem Tag wurde erstmals die Faire Hammer Schokolade präsentiert. Unsere Kinder waren die Ersten, die die Schokolade probieren durften. Ihre klare Meinung: „Fair schmeckt toll!“



Eine Stiftebox

konnten die Kinder aus recyceltem Material gestalten.

Achtung, die Müllmonster kommen

Unsere Kinder haben gemeinsam mit den Erzieher*innen ein Theaterstück geschrieben und es mit großer Freude aufgeführt. In dem Stück ging es darum, dass Müllmonster auf der Erde gelandet sind. Sie ernähren sich von Müll und werden in der verschmutzten Natur und Umwelt immer größer und stärker. Die Kinder starten eine Demo und helfen mit Kindern aus aller Welt die Müllmonster zu besiegen und die Erde zu retten.

Fotos: Kita Arche Noah



Gemeinsam geht es besser – auch im Klimaschutz

Katharina Strohmeier

„Auf dieser Karte sehen Sie die Oberflächentemperaturen des Mittelmeers. Rund um Mallorca ist das Wasser momentan so warm wie in einem Whirlpool.“ Man könnte eine Stecknadel fallen hören, als Sven Plöger die aktuellen Entwicklungen im globalen Wetter- und Klimasystem erläutert. Nur hin und wieder hört man jemanden Tief ausatmen. Die Botschaften sind wahrlich tiefgreifend: „Hier sehen wir eine Welt, die 3-4 Grad kälter ist als unsere. Berlin liegt hier mehr als einen Kilometer unter Eis begraben. Jetzt stellen Sie sich eine Welt vor, die 3 Grad wärmer ist. Auch diese Welt hätte mit unserer rein gar nichts mehr zu tun.“ Den meisten der 300 Gäste im vollbesetzten Kurhaussaal ist die Dramatik der Situation sehr wohl bewusst. Dennoch ist das erneute konfrontiert Werden mit den Fakten für viele bedrückend. Mit einer gehörigen Portion trockenen Humors und Situationskomik schafft es Plöger allerdings, die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich zu ziehen. Seinen Vortrag beendet er schließlich mit einigen Mut machenden Beispielen. Auf der Leinwand erscheint ein Vorher-Nachher-Bild: „Dieser vertrocknete Hang ist inzwischen wieder ein richtiger Wald. Die Pflanzenstümmel hatten noch eine Verbindung zum Grundwasser. Mit der richtigen Methode können wir vieles von dem, was wir kaputt gemacht haben, wieder reparieren. Aber nur, wenn wir gemeinsam anpacken!“.

Gemeinsam – das ist das Stichwort und die Überleitung zum zweiten Teil des Abends. Denn die Klimaschutz-Jahrestagung, die die



Sven Plöger zog mit seinem Vortrag das Publikum in seinen Bann.

Klimaagentur Hamm diesmal gemeinsam mit dem Forum für Umwelt und gerechte Entwicklung (FUGe e.V.) ausrichtet, hat vor allem das Ziel, gemeinschaftliche Ansätze

beim Klimaschutz in den Fokus zu rücken. Und so wird das komplette Kurhaus an diesem Donnerstagabend zum Klimaschutz-Konferenz-Zentrum. Im Foyer und im hinteren



Informieren und Austauschen standen im Mittelpunkt der Veranstaltung.

Bereich des großen Saals stellen lokale Gruppierungen aus dem Bereich Nachhaltigkeit sich und ihre Aktivitäten vor – von der „Fridays for Future“-Ortsgruppe Hamm über den Car Sharing-Anbieter bis hin zum Repair-Café.

Aber nicht nur im 1:1-Gespräch werden Fragen beantwortet und Ideen ausgetauscht. Auch auf der großen Bühne und in kleinen Foren wird diskutiert – über die Wärmewende in Hamm, die Auswirkungen des Lieferkettengesetzes und die Potenziale von Kooperationen. Dabei lautet die zentrale Frage stets: „Was kann ich konkret tun?“. Die Antwort ist so simpel wie universell gültig: „Gemeinsam mit anderen motivierten Menschen aus dem eigenen Umfeld etwas Kleines anstoßen, es wachsen lassen und andere inspirieren, mitzumachen.“ Inspiration, genau das ist auch das Ziel der zahlreichen Impulsvorträge, in denen Menschen aus Hamm und Umgebung ihre lokalen Klimaschutz-Projekte vorstellen – sei es die Bürgerenergie-Genossenschaft, die nachhaltige Nachbarschaftsinitiative oder das ökologische Unternehmens-Netzwerk. Alle hoffen, ein kleines Samenkorn zu sähen, das irgendwo anders in der Stadt Früchte trägt.

Die Botschaft, die an diesem Abend alle Vorträge gemeinsam



Hannah Yabroudi (KlimaAgentur Hamm), Wolfgang Rometsch (FUGe e.V.), Referent Sven Plöger, Oberbürgermeister Marc Herter und Moderatorin Simone Niewerth führten durch den Abend.

haben, ist unmissverständlich: Nachmachen ausdrücklich erwünscht. Und so nutzen beim gemütlichen Ausklang am vegetarischen Buffet viele die Gelegenheit, um den Referent*innen noch weitere Fragen zu stellen – und auch um erste gemeinsame Projekte zu planen. Letztlich beginnen sie mit dem, was Sven Plöger uns allen ins Stammbuch geschrieben hat: Anpacken statt abwarten!

Diese Veranstaltung wurde gefördert durch:



QUERBEET

Garten- und Landschaftsbau

bringt Kreativität in Ihren Garten.

 Dachbegrünung
Natursteinornamentik
Planung und Beratung

Wasseranlagen
Schwimmteiche
Telefon 0 23 81 - 5 14 92

Hickmann/Wulff GbR
Im Leinenfeld 20 · 59063 Hamm

lokal - engagiert - mittendrin

Bücher, Spiele, DVD's und CD's online über unseren shop auf
<https://www.buchhandlungmargretholota.de>,
 per Whatsapp an 0178 8763608
 oder telefonisch unter 02381 8769072!
 Lieferzeit in der Regel 1 Werktag!



**Buchhandlung
Margret Holota**

Hamm
Weststraße 11
Tel. 8769072

www.buchhandlungmargretholota.de

Saúl Luciano Lliuya gegen RWE: Klimaklage mit Erfolg

Caroline Schroeder, Referentin für Klimaklage-Kommunikation Germanwatch

Seit acht Jahren kämpft Saúl Luciano Lliuya aus Peru dafür, dass RWE als einer der größten CO₂-Emittenten Europas Verantwortung für Klimarisiken übernimmt. Saúl hat den Energieriesen verklagt – und schreibt schon jetzt Rechtsgeschichte. Im Frühjahr 2024 findet eine mündliche Verhandlung am Oberlandesgericht Hamm statt.

Saúl Luciano Lliuya, Bergführer und Kleinbauer aus der peruanischen Andenstadt Huaraz, kennt die nahegelegene Gebirgskette Cordillera Blanca wie kein anderer. Seit zwei Jahrzehnten beobachtet er mit Sorge, wie sich die Berglandschaft zunehmend verändert: „Die Gletscher sind längst nicht mehr das, was sie mal waren. Wegen des Klimawandels ziehen sie sich zurück. Am Gletschersee Palcacocha kann man es deutlich sehen. Das Eis schmilzt immer mehr und das Gestein tritt dunkel dahinter hervor. Hinter dem See türmt sich eine fast 2.000 Meter hohe Felswand auf. Mit bloßem Auge kann man beobachten, wie das Wasser aus der Wand läuft. Es ist, als würde der Berg weinen. Es plätschert und kracht und immer wieder stürzen Gesteinsbrocken ins Wasser.“

Die Gletscherschmelze lässt seit Jahren den Wasserpegel des Palcacocha-Sees ansteigen. Allein seit 2003 ist der See um mehr als das Vierfache und seit 1970 um das 34-fache angewachsen. Die peruanische Katastrophenschutzbehörde warnt, dass es jederzeit zu einer Sturzflut kommen könnte; der Palcacocha-See sei der gefährlichste der Region. Schon 1941 fielen in Huaraz mehrere Tausend Menschen einer Flutwelle zum Opfer, nachdem ein großes Gletscherstück in den See gestürzt war. „Wenn man durch die Stadt läuft, sieht man nun überall Evakuierungsschilder. Jeden Tag könnte eine Ka-



Foto: ©Keith Louis

tastrophe passieren. Eine Flutwelle würde mein Haus zerstören. Meine Familie und weitere 50.000 Menschen leben in der sogenannten Risikozone“, schildert Saúl das Risiko. Um die Gefahr dauerhaft abzuwenden, ist der Bau eines größeren Schutzdammes dringend notwendig.

RWE muss Verantwortung übernehmen

Saúl hat sich entschlossen, Initiative zu ergreifen. Im November 2015 hat er eine Klimaklage gegen RWE eingereicht. Als einer der größten CO₂-Emittenten Europas ist RWE

für rund ein halbes Prozent der weltweiten Treibhausgasemissionen verantwortlich. Der Energieriese trägt also zur Gletscherschmelze in den Anden und somit dem Flutrisiko in Huaraz bei. Deshalb fordert Saúl in seiner Klage, dass sich RWE an den Kosten für einen Schutzdamm beteiligt – umgerechnet mit 20.000 US-Dollar, gemäß dem Anteil RWEs an der Klimakrise. Er beruft sich dabei auf § 1004 des deutschen Bürgerlichen Gesetzbuchs, den sogenannten Nachbarschaftsparagraphen. Es handelt sich bei der Klage also um einen globalen Nachbar-

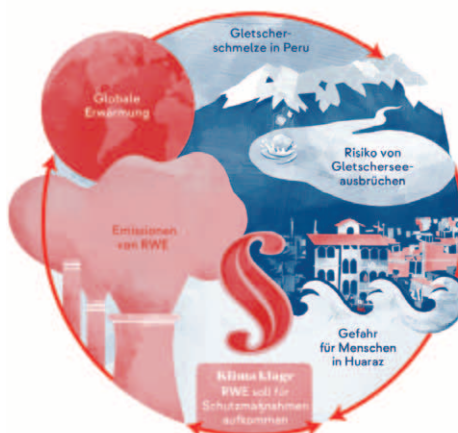
schaftsstreit. Den beklagten Konzernen und den Kläger trennen zwar rund 10.000 Kilometer. Aber über die weiterhin hohen CO₂-Emissionen des Essener Unternehmens, deren globale Folgeschäden auch Menschen in Peru betreffen, sind sie miteinander verbunden. „RWE muss Verantwortung übernehmen“, fordert der Bergführer. „Wir in Peru haben kaum etwas zum Klimawandel beigetragen, leben aber mit den schlimmsten Konsequenzen.“

Großer Erfolg: Eintritt in die Beweisaufnahme

Das Verfahren gegen RWE schreibt schon jetzt Rechtsgeschichte. Es befindet sich inzwischen in der Beweisaufnahme vor dem Oberlandesgericht (OLG) in Hamm. Ein großer Erfolg. Denn somit hat das OLG als erstes Gericht weltweit festgestellt, dass ein privates Unternehmen grundsätzlich für den Schutz Betroffener vor mitverursachten Klimarisiken verantwortlich gemacht werden kann. „Die größte Hürde haben wir bereits genommen. Nämlich die Entscheidung, ob Klimaschäden zu einer Haftung von Unternehmen führen können. Von nun an müssen wir uns mit den Fakten und der Wissenschaft auseinandersetzen“, so Saúls Rechtsanwältin Dr. Roda Verheyen.

In der Beweisaufnahme wird zunächst der Frage nachgegangen, inwieweit das Grundstück von Saúls Familie von einer Flutwelle bedroht ist. Liegt ein rechtlich relevantes Risiko vor, wird im nächsten Schritt untersucht, inwieweit der Klimawandel und damit Emissionen durch RWE das Flutrisiko zu verantworten haben. Ende Mai 2022 reisten Richter*innen des OLG Hamm, Rechtsbeistände und vom Gericht bestellte Gutachter*innen nach Peru, um Saúls Grundstück und den See in Augenschein zu nehmen. Ein Ortstermin in den perua-

Warum hat Saúl eine Klimaklage gegen RWE eingereicht?



Saúl fordert 0,47 % Beteiligung von RWE an den Schutzmaßnahmen vor Ort



nischen Anden – für alle Beteiligten eine Neuheit.

Acht Jahre Klage gegen RWE – mündliche Verhandlung im Frühjahr 2024

Saúl hat bereits einen langen Weg hinter sich. Am 24. November jährt sich der Tag der Klageeinreichung zum achten Mal. Bis zur Urteilsverkündung wird es noch dauern. Doch im nächsten Jahr steht ein wichtiges Ereignis an. Im Rahmen der Beweisaufnahme kommt es zu einer mündlichen Verhandlung in Hamm. Gegenstand des Termins wird das Gutachten zum Flutrisiko sein. Saúl wird dafür nach Deutschland kommen. Der genaue Termin steht noch nicht fest, doch Saúls Un-

terstützer*innen stecken schon jetzt in den Vorbereitungen. So auch FUGe und die Umwelt- und Entwicklungsorganisation Germanwatch. Denn zusammen möchten wir Saúl beweisen, dass wir hinter ihm stehen. Bis es soweit ist, können Sie sich online über die Aktion „Globale Nachbarschaft in der Klimakrise“ mit ihm solidarisieren. Schon über 3.500 Menschen weltweit haben unterschrieben – und Saúl eine persönliche Nachricht geschickt. Die Botschaften seiner „globalen Nachbar*innen“ liest Saúl mit Freude, wenn er von seinen Bergtouren zurückkehrt. Sie geben ihm Mut: „Auf diesem Weg habe ich so viel Zuspruch und Unterstützung bekommen. Das zeigt mir: Ich bin nicht allein.“

Rechtliche Verfahren –

sind langwierig und kostspielig. Die **Stiftung Zukunftsfähigkeit** hat sich gegenüber Saúl verpflichtet, ihm entstehende Kosten in voller Höhe zu übernehmen. Sie können Saúls Klage mit einer Spende an die Stiftung unterstützen: <https://rwe.climatecase.org/de/spenden>

Informieren und Mitmachen:

rwe.climatecase.org
Mit Saúl solidarisieren:

(rwe.climatecase.org/mitmachen)
 #SaulvsRWE
[Germanwatch.org](https://www.germanwatch.org)



Kühltruhen werden zur Energiequelle – Wird Sonderborg bis 2029 klimaneutral?

Michael Thon

Wenn wir mit unserer Familie Urlaub in Dänemark machten, fuhren wir kurz hinter Flensburg hinter der Grenze sofort rechts und kamen nach rund 40 Kilometern zur Ostseeinsel Als. Diese ist mit einer Brücke mit dem Festland verbunden. Schaut man von dort rechts hinunter, sieht man die kleine Hafen-



stadt Sonderborg mit ihren nur 28.000 Bewohnern. Deswegen war ich verwundert, als ich vor ca. einem Jahr las, dass dieses idyllische Städtchen bis 2029 klimaneutral sein will.

Nochmal zur Erinnerung: Klimaneutral bedeutet, die abgegebene Menge Kohlenstoff ist gleich der aufgenommenen Menge oder muss gegen null gehen. Zum Vergleich: die EU will bis 2050, Deutschland bis 2045, klimaneutral sein. Wie kann das in Sonderborg bis 2029 funktionieren? Die Antwort lautet; „Projekt Zero“: ein Masterplan, der mit vielen kleinen Schritten dieses Ziel anvisiert. Dabei gibt es Säulen: Sparen, Vernetzen, Erneuern. Bekannte Worte, die hier aber interessant und überraschend mit Leben gefüllt werden.

Sparen

Bei dem Bau eines zwölfstöckigen Wohn- und Bürohauses werden ausschließlich elektrische Baumaschinen eingesetzt, vom Bagger bis zum Radlader. Einsparung: 66 % gegenüber klassischen Baumaschinen. Es gibt weitere Beispiele, die ich nicht alle aufzählen will, nur eins scheint mir ungewöhnlich:

„Sparen“ kommt vor „Vernetzen“ und auch vor „Erneuern“. Bei uns wird viel von Energie „Grün“ machen, Elektroautos einführen, etc. gesprochen, ohne zuerst über Energiesparen zu reden. Eine Ausnahme war das angemahnte Energiesparen aufgrund des Ukraine-Krieges und den damit verbundenen Folgen für die Energieversorgung in Deutschland.

Vernetzen

Energieverbraucher und Energieerzeuger werden vernetzt. Dies bedeutet z. B. die Abwärme von Betrieben (Biogasanlage, Ziegelfabrik, Glasbläserei, Supermarkt) wird zum Heizen genutzt. Nur ein Beispiel: die Abwärme der Kühltruhen in Supermärkten deckt 75 % des Raumwärmebedarfs dieser Geschäfte.

Erneuern

Jetzt erst, nach Sparen und Vernetzen, wird die restlich benötigte Energie durch Erneuerbare geliefert. Hier auch nur die interessantesten Entwicklungen: Das Gasnetz wird bis 2029 mit Biogas gefüllt. Das Stromnetz wird jetzt schon mit Windparks um Sonderborg herum gespeist. Das Fernwärmenetz er-

reichte schon bis 2022 rund 70 % aller Haushalte (Deutschland 16 %).

Das alles läuft in enger Kooperation mit dem Unternehmen Danfoss (95 Produktionsstätten in 22 Ländern, 41.000 Mitarbeiter, 7,5 Milliarden Umsatz (2022)). Diese riesige Firma mit Hauptsitz in Sonderborg arbeitet seit 2007 klimaneutral! Er-

reicht wurde dieses mit Gebäudeisolierung, Abwärmenutzung, optimal eingestellter Maschinen, ausschließliche Nutzung erneuerbarer Energien und elektrischer LKWs.

Kritik und Probleme

Das Thema „Verkehr“ ist auch hier ein Juckelpunkt: die Stadtverwaltung stellt seit 2009 auf elektrische Fahrzeuge um, hat aber keinen Einfluss auf den Privatverkehr. Gute Angebote an Ladesäulen und Fahrradbevorzugung soll dies lenken. Erwähnen muss man auch, dass sich die Emissionsmessungen nur auf Treibhausgase vor Ort beziehen. Kauft ein Sonderborger Bürger Produkte aus anderen Ländern und dort werden Emissionen erzeugt, wird das nicht berücksichtigt (geht glaube ich auch gar nicht), ebenso Emissionen auf Reisen der Sonderborger.

Ihr merkt: Sonderborg ist ein kleiner, lebendiger Ort, wo vieles geht im Zusammenspiel von Bürgeraktivitäten, Politik und Kooperation mit wirtschaftlichen Kräften. Nicht umsonst wird Dänemark seit Jahren wiederholt bei den Klimakonferenzen zum klimafreundlichsten Staat der Welt gewählt.

Weniger ist mehr

Bärbel Brune

Der Titel des Buches „Weniger ist mehr“ widerspricht dem Motto unserer Konsumgesellschaft, das da lautet: Viel für wenig! Nach Schnäppchen zu jagen ist angesagt und wird unmissverständlich in den Werbespots nach vorne gestellt.

Hickel, der in Südafrika einige Jahre mit Wanderarbeitern verbrachte und Wirtschaftsanthropologe ist, rechnet schonungslos mit dem Wirtschaftssystem des Kapitalismus ab und legt dar, dass der Kapitalismus das Wohlergehen für alle Menschen definitiv ausschließt.

Im ersten Teil seines Buches wird die Entwicklung zum homo oeconomicus in drei Abschnitten vorgestellt. Hickel blickt in verschiedene Länder dieser Erde und erläutert deren Entwicklung und

Abhängigkeiten. Die beschämende „Schöpfungsgeschichte“ des Kapitalismus wird in ihrer Komplexität genauestens beleuchtet. Der Autor schildert die Folgen des Wachstumszwanges und entlarvt das Märchen vom „Grünen Wachstum“, u. a. am Ökodesaster Lithium.

Und so leitet Hickel im zweiten Teil seines Buches über zu einem Plädoyer für ein „Weniger ist mehr“. Er weist darauf hin, dass ärmere Staaten durchaus zufriedener Bürger haben und dass es eine Kultur des Wohlbefindens für alle geben müsse. Auch die Klimakrise sei eine Krise der Reichen. Sehr gut begründete Pfade führen den Leser und die Leserin in eine postkapitalistische Zeit, in der auch die Demokratie stabiler wird, weil es gerech-

ter und sozialer zugeht. Hickel macht klar: Alles ist verbunden.

Ein Buch, das absolut lesenswert ist und den Lesern deutlich macht, dass Luxus und Konsum ihre Grenzen haben und wir alle mehr Mut haben sollten, etwas zu verändern. Es eilt!



Jason Hickel:
Weniger ist mehr
oekom
Verlag 2022

Umweltrecht und Klimaklagen

Edmund A. Spindler

Roda Verheyens Buch „Wir alle haben ein Recht auf Zukunft“ ist eine „Momentaufnahme“ zu den vielen tausend Klimaklagen, die weltweit zu beobachten sind. Roda Verheyen ist mit ihrem exzellenten juristischen Netzwerk an vielen Klimaklagen beteiligt und sie analysiert die Fälle in ihrem 2019 gegründeten Verein „Green Legal Impact“ u. a. zur Weiterbildung von Jurist*innen (www.greenlegal.eu). Sie bringt das Recht mit der Wissenschaft zusammen und betreibt eine evidenzbasierte Juristerei im Sinne der Nachhaltigkeit. Und sie macht Druck!

Als zielstrebige, eloquente Ju-

ristin mit einem hohen Gerechtigkeitsgefühl und ökologischer Expertise gehört sie zur internationalen Rechtsanwaltszene der Extraklasse.

Wir können froh sein, dass wir in Deutschland eine Top-Juristin wie Roda Verheyen haben, die uns aufklärt und nachvollziehbar erklären kann, was eine „Klimaklage“ ist und wie wir unser Recht zum Überleben auf der Erde nutzen können. Ihre Professionalität ist legendär. Ihr Name setzt Klima- und Umweltschützer mittlerweile in Verzückungen und lässt Politiker und Wirtschaftsleute zittern. Für ihr Engagement wurde sie als „Schönauer Stromrebellin 2021“

ausgezeichnet. Darüber hinaus ist sie seit Kurzem ehrenamtliche Richterin am Hamburgischen Verfassungsgericht – Grund genug, sie als Juristin in allerhöchsten Tönen zu loben und ihr Buch als Pflicht-Lektüre dringend zu empfehlen!



Roda Verheyen:
Wir alle haben ein Recht auf Zukunft. Eine Ermutigung.
München: dtv
Verlagsgesellschaft, 2023

Termine

Ein Ausblick auf die Highlights in den ersten Monaten 2024:

14. Februar bis 31. März 2024

Die eigene Mobilität auf Notwendigkeiten und Möglichkeiten überprüfen. Beim **Autofasten** in Hamm eine gute Gelegenheit.

17. Februar 2024

Die **Nachhaltigkeits- und Mitmach-Messe** in der VHS geht in die zweite Runde! Einfach Lust auf Ausprobieren und Wissensdurst mitbringen.

14. März 2024

18.30 Uhr, VHS Hamm

Peru – wie der Klimawandel das Leben vor Ort verändert.

Eine Bilderreise durch das Land

Der peruanische Bauer und Wanderführer Saúl Luciano Lliuya hat den deutschen Energiekonzern RWE

verklagt, Kosten der Folgen des Klimawandels zu übernehmen. 2024 wird es voraussichtlich weitere Verhandlungstage vor dem Oberlandesgericht in Hamm dazu geben. Marcos Antonio da Costa Melo, Geschäftsführer des Forums für Umwelt und gerechte Entwicklung (FUGe), und FUGe-Vorstand Michael Girkens sind zu dem Kläger nach Huaraz in Peru gereist und haben sich nach dem Stand des Klimawandels erkundigt. Und sie haben in Peru einige hundert Kilometer weiter südlich erfahren, dass auch das Kinderdorf Westfalia mit seinen beiden nach Hamm benannten Häusern längst mit Klimawandelfolgen zu kämpfen hat. Über ihre Reise durch Peru berichten die beiden mit vielen Erkenntnissen zum Klimawandel und zahlreichen Fotos.

07. April 2024

Mobilitätstag in der Innenstadt. Zeig, dass es auch klimafreundlich geht.

18. Mai bis 07. Juni 2024

Stadtradeln in Hamm. Auf die Räder, fertig, los, geht es als Team in Richtung Fahrradmobilität.

Alle Termine finden Sie unter:

www.fuge-hamm.org

Impressum

FUGe-news · Eine-Welt- und Umweltmagazin für Hamm, 23. Jahrgang, Heft 3/2023

Herausgeber: FUGe e.V., Oststraße 13, 59065 Hamm
Redaktion: Karl A. Faulenbach, Marcos Antonio da Costa Melo, Claudia Kasten, Michael Thon, Barbara Brune
Redaktionsanschrift: Oststraße 13, 59065 Hamm, Telefon (02381) 41511, Telefax 431152, E-Mail: fuge@fuge-hamm.de, www.fuge-hamm.org
Layout: Kristin Schölermann Mediendesign, Hamm
Bildnachweis: Titelfoto: Saúl Luciano Lliuya, ©Keith Louis
Druckauflage: 1500 Exemplare, gedruckt auf 100 % Recyclingpapier
Anzeigenleitung: Dorothee Borowski, Telefon (02381) 41511, Fax: (02381) 431152 oder fuge@fuge-hamm.de

Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte, Bilder oder sonstige Unterlagen übernehmen wir keinerlei Gewähr. Unterlagen werden grundsätzlich nicht zurückgeschickt. Die Redaktion behält sich Kürzungen und journalistische Überarbeitungen aller Beiträge vor. Mit Verfassernamen gekennzeichnete Beiträge müssen nicht die Meinung der Herausgeber wiedergeben.

Mit freundlicher Unterstützung von:



Für den Inhalt dieser Publikation ist allein das Forum für Umwelt und gerechte Entwicklung e.V., FUGe Hamm, verantwortlich. Die hier dargestellten Positionen geben nicht den Standpunkt von Engagement Global gGmbH und dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung oder der NRW Landesregierung wieder.



Bioland-Hof
Damberg



**HOFBÄCKEREI
EIGENES FLEISCH
HÜHNERMOBIL
GETREIDEANBAU
HOFLADEN**






HOFLADEN geöffnet

Dienstag
Mittwoch
Donnerstag
9.00 – 13.00 Uhr
15.00 – 18.30 Uhr

Freitag
9.00 – 18.30 Uhr

Samstag:
9.00 – 13.00 Uhr

BIOLAND-HOF DAMBERG
An der Ahse 22 – 59069 Hamm
☎ 0 23 85 / 69 20 1

www.bioland-hof-damberg.de

Voller Energie in die Zukunft.

Mit dem Einsatz von heute.

Gemeinsam Energie in die Zukunft stecken und heute einen Beitrag für morgen leisten.

Nachhaltigkeit ist für uns nicht nur ein Trend, sondern eine Herzensangelegenheit. Wir setzen uns für eine Welt ein, die für kommende Generationen lebenswert ist. Lassen Sie uns zusammen nachhaltig sein.

Mehr Informationen auf sparkasse-hamm.de

Weil's um mehr als Geld geht.



**Sparkasse
Hamm**

Biotonne

**Gut für mich!
Gut für die
Umwelt!**

*Fahrten zum
Recyclinghof erspare
ich uns lieber.*



☎ 02381 17 8282, 🌐 www.hamm.de/ash



©contrastwerkstatt - stock.adobe.com



B.A.U.M. Consult GmbH
Alfred-Fischer-Weg 12
59073 Hamm
Tel. 0 23 81.30 721-0
www.baumgroup.de

Beratung für Nachhaltiges Wirtschaften, Energie und Umwelt

Nachhaltiges Wirtschaften

Betriebliches Mobilitätsmanagement &
Elektromobilitätskonzepte
CheckN – Nachhaltigkeitskompass auf Basis der
Sustainable Development Goals
Fachkräftesicherung durch familienbewusste Personalpolitik
Gemeinwohlökonomie und -bilanz
Nachhaltigkeitsberichterstattung (GRI, DNK)
ÖKOPROFIT
Regional- und Kommunalentwicklung
Umwelt- und Nachhaltigkeitsmanagement
Veranstaltungsmanagement

Klimaschutz und Energiewende

Betriebliche Energieberatung
CheckA – Klimawandelanpassung im Betrieb
Energiemanagement
Energieaudit DIN 16247
Fördermittelbeschaffung und Steuererstattung
Kommunale Energie-, Mobilitäts- und Klimaschutzkonzepte

Forschungs- und Förderprojekte

Klimaschutz einfach machen.

Wir bauen auf die Umwelt

MehrWert
für Ihr Gebäude



Unsere Themen

Nachhaltiges Bauen
Energie-Effizienz
Bauen im Bestand
Bauphysik
Baubiologie

Unsere Angebote

Planen und Beraten
Energieberatung
Energieausweis
Sanierungs- und Neubauplanung

Qualifizieren
Fernlehrgänge
Seminare
Workshops
Inhouse-Schulungen

Öko-Zentrum NRW
Sachsenweg 8
59073 Hamm
Tel. 0 23 81.30 220-0
www.oekozentrum.nrw